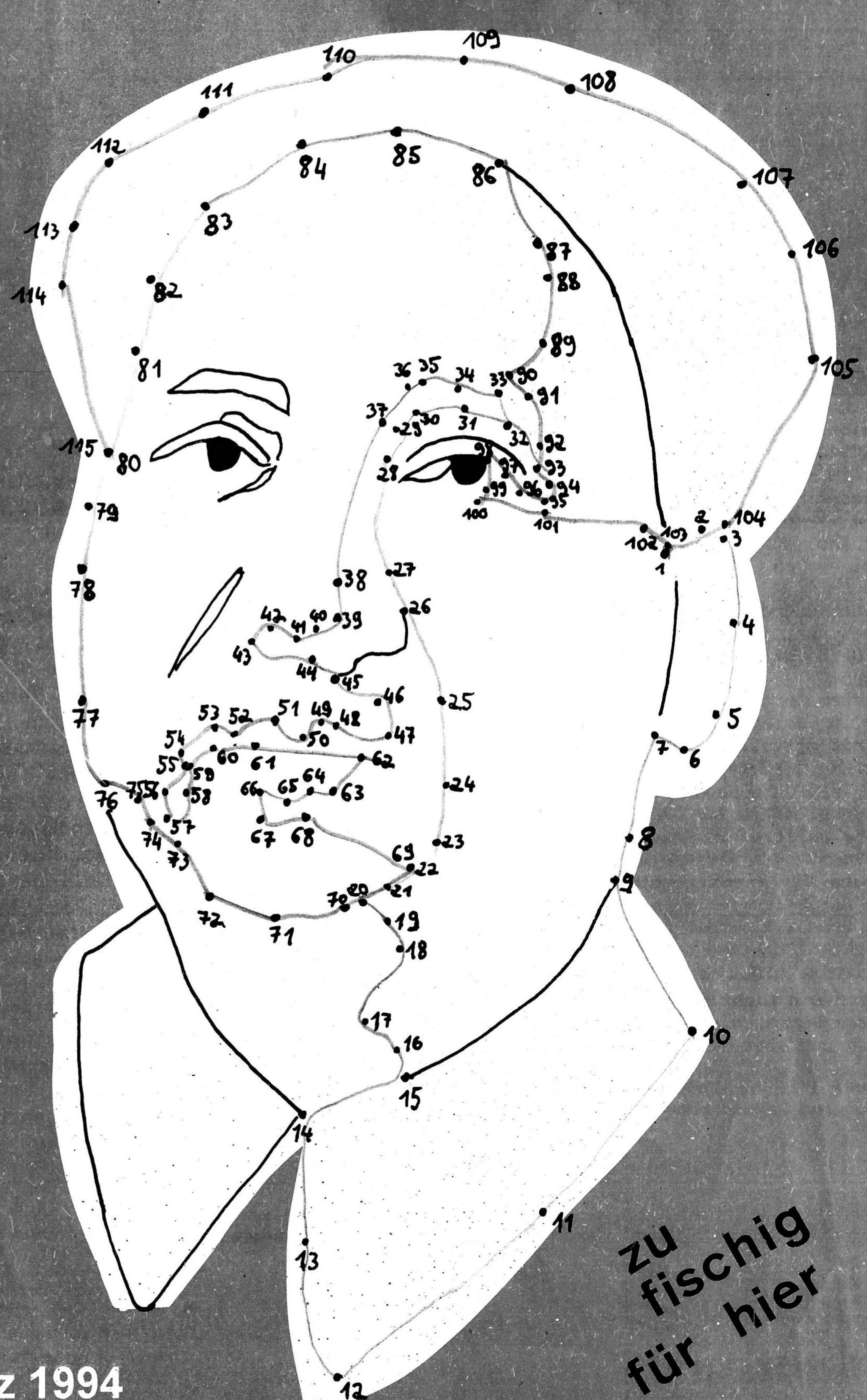
INTERIM

auswärts 3 DM

Wöchentliches Berlin-Info

2,50 DM



Nr. 280

31. März 1994



Vorwort:

Diese Woche haben wir eine Fülle von Material bekommen, sodaß wir einige Sachen verschoben haben, andere - auch aktuelle - mußten in den Ordner.

...überhaupt: im manchmal ja doch auftretenden Streß der Produktion dieses Blättchens kann es uns schon mal passieren, daß Texte verschoben werden oder im Ordner landen, die nicht nur ihr, sondern im Nachhinein auch wir lieber im Heft gehabt hätten. So isses halt, und das hat nichts mit der uns auch immer gerne unterstellten Zensur zu tun.

Genau aus dem Grund haben wir einen Artikel, der letzte Woche im Ordner war, jetzt doch abgedruckt: "Das Ende der Schonzeit", zur Reaktion auf den Brandanschlag auf die Synagoge in Lübeck.

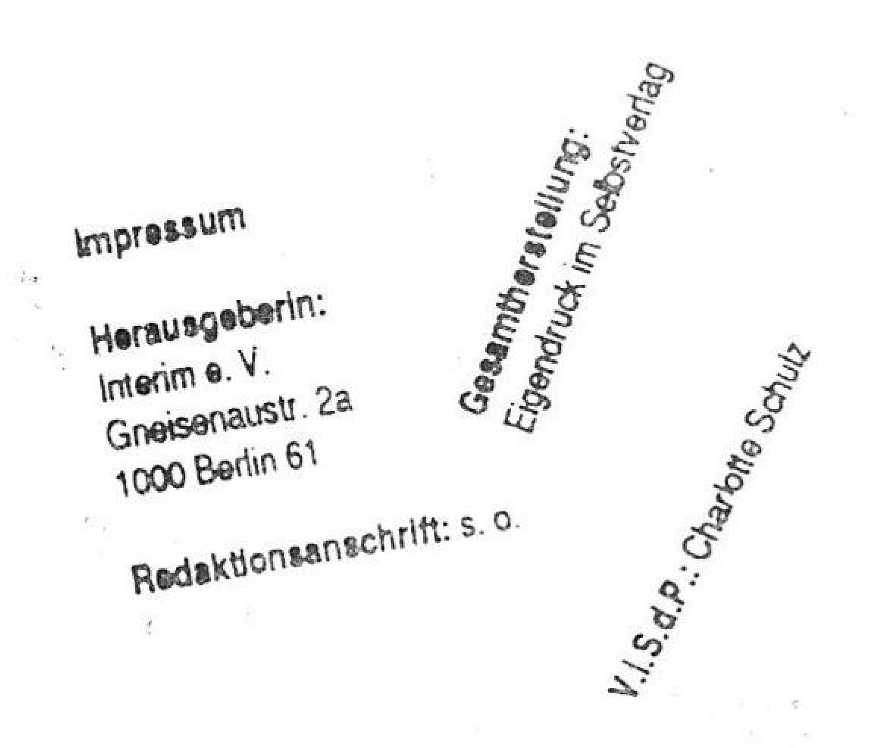
In der vorletzten Interim veröffentlichten wir den Aufruf zu einer Demo in Freienwalde am 9.April, unterzeichnet von einer Jugendinitiative... Dazu erreichte uns eine Kritik mit der Anmerkung, daß es sich bei der Antifa (R) um eine neugegründete Antifagruppe der RAI handele. Die "Rote Antifaschistische Initiative (RAI)"seien die im Westen schon längst im politischen Abseits angekommenen Stalinisten der "Roten Garden", die jetzt als vermeintliche Antifas versuchen, Leute für ihre Organisation zu rekrutieren. Ein ausführlicher Artikel dazu im telegraph 3/93.(und im Ordner)

Außerdem wurden wir darauf hingewiesen, daß die in der I 277 abgedruckten Adressen von Machern der "Jungen Freiheit" zumindest teilweise nicht mehr richtig seien:

so soll Dieter Stein **nicht** mehr in Kirchzarten, sondern in 14469 Potsdam-Bornsted,Amtsstraße 5a wohnen. Dort hätten auch die JF und Götz Meidinger ihre Briefkästen.

Zum Schluß: Seit Sonntag ist in F`hain die Rigaerstr.80 von Frauen und Lesben besetzt. Frauen kommt massenhaft!

INHALT :


Impressum
Herausgeberin:
Interim e.V.
Gneisenaustr. 2a
1000 Berlin 61
Redaktionsanschrift: s.o.
Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag
V.i.S.d.P.: Charlotte Schulz

Ordner:
- Bauanleitung für ein Wanzenaufspürgerät
- Demo-Aufruf 15.4. in HH
- 26.2. Aktionstag zu I. Möller
- 9.4. Kurdistan-Demo in Augsburg
- Aufruf zum 1.Mai in Dortmund
- Rote "Antifaschistische" Initiativen (RAI)
- 2 Berichte zu Newroz in Kurdistan

Aufruf zur bundesweiten Demonstration am 20. April in Berlin

In der Tradition von Antifaşist Gençlik. 20. April - Kampf gegen den rassistischen Terror

U-Bahnhof Mehringdamm, Beginn 16.00,

20.04. Raus auf die Straße

Zur Erinnerung: 20.04.1989 - Zum 100. Geburtstag Adolf Hitlers taucht in Hamburg ein Flugblatt auf, in dem Nazis eine "Reichskristallnacht für Ausländer" ankündigen. Durch dramatisierende Berichte der Boullevardpresse wurden durchaus begründete Befürchtungen der MigrantInnen angeheizt. "Dieses Gefühl des Bedrohtseins brach sich Bahn in einer Form,die wohl kaum jemand so vorausgesehen hatte: massenhaft kamen ausländische SchülerInnen nicht zur Schule, ganze Straßenzüge mit ausländischen Geschäften ....lagen verwaist mit verrammelten Schaufenstern da; einige Großfirmen hatten ausländischen Familienvätern Sonderurlaub gewährt, damit sie zu Hause bei ihren Familien sein konnten..."(AK 306). Die Schulbehörde und die Innenverwaltung hatten erklärt, wer Angst habe solle eben zuhause bleiben. Damit war klar, daß die Staatsorgane dieses faktische Ausgangsverbot für MigrantInnen akzeptierten. Einige "gute" Deutsche organisierten Abholaktionen für MigrantenschülerInnen. Was aber geschah mit denen, die sich nicht unter diese wohlmeinende Obhut stellen wollten? Bei in verschiedenen Hamburger Stadtteilen organisierten Selbstschutzstrukturen wurden "mindestens 41 türkische Jugendliche verhaftet" (AK 306).

Die Berliner MigrantInnengruppe ANTIFASIST GENCLIK hat im Zuge der Selbstorganisierung gegen die rassistischen Angriffe schon 1988 begonnen Widerstand zu leisten. Mit dem vor allem von jungen MigrantInnen getragenen Demos zum 20. April ist ANTIFASIST GENCLIK aus der Defensive ausgebrochen und hat das Recht, gerade auch an diesem Tag auf der Straße zu sein, durchgesetzt. Wie etliche Papiere in den letzten Ausgaben der INTERIM zeigen, ist dieser politische Ansatz von etlichen deutschen Linken nicht begriffen und nur halbherzig unterstützt worden. Die Art mit der sich deutsche Antifas, ob in der INTERIM oder im Bündnis gegendas Länderspiel am 20.04. um die diesjährige MigrantInnen-Demo herummogeln, bestätigt die Einschätzung des MigrantInnentreffens vom Januar in Hamburg: Die Unkontrollierbarkeit von jungen MigrantInnen macht Linken und Antifas Kopfzerbrechen. Deshalb werden sie als unpolitische Jugendbanden diffamiert, deren Stärke tausendeLeute zu mobilisieren zwar vereinnahmt aber gleichzeitig mit Mißtrauen betrachtet wird.

Bezeichnend ist das Nichtverhalten vieler deutscher Antifas zu der bevorstehenden Demonstration vor dem Hintergrund der Verhaftung der fünf antifaschistischen MigrantInnen und der Fahndung nach weiteren. Dieses Nichtverhalten bedeutet Akzeptanz für die staatlichen Versuche jeglichen Widerstand von MigrantInnen zu unterdrücken und -besonders jetzt im Wahljahr- MigrantInnen als "kriminelle Ausländer" der deutschen "Volksgemeinschaft" als wohlfeiles Angriffsziel zu präsentieren. Wer wie das Bündnis den Schutz von Flüchtlingsheimen am 20.04. und die Teilnahme an der MigrantInnen-Demo gegeneinander stellt, sollte sich mal fragen, wo sein/ihr Bild von dem Bild der Opferrolle, das MigrantInnen in der BRD verordnet wird, abweicht.

Der radikalen Linken muß es um die Unterstützung selbstständig handelnder MigrantInnen gehen und nicht um die "fürsorgliche" Bevormundung von MigrantInnen, die damit zu Objekten linker weißer Politik degradiert werden.

Solidarität mit den inhaftierten und verfolgten MigrantInnen

Raus auf die Straße zur MigrantInnen-Demo am 20.04.1994

Sofortige Freilassung der inhaftierten MigrantInnen und Einstellung aller laufenden Verfahren.
Für einen offensiven Widerstand gegen die Kriminalisierung der antirassistischen und antifaschistischen MigrantInnen-Bewegung.

VERKRIECHT EUCH NICHT ZU HAUSE
SCHAUT NICHT WEG , GREIFT EIN !

20. APRIL KEINE ENTWARNUNG

Der englische Fußball-Bund hat das Spiel am 20. April zwar abgesagt, aber die Nazis werden trotzdem kommen. Sie sehen diesen Tag immernoch als den ihren an, ob mit Fußball oder ohne. Es gibt keine Entwarnung!

Der größte Wunsch der Faschisten war, im Olympiastadion aus vollen Kehlen vor den Kameras und Mikrofonen der Welt das Deutschland-Lied zu grölen. Nun werden sie sich auf einen Aufmarsch konzentrieren und alle angreifen, die ihnen nicht passen.

Für den Senat war der 20. April "ein Tag wie jeder andere", trotz Spiel und Nazis. Das ist er nicht, in den letzten Jahren sind zu diesem Datum wieder und wieder AntifaschistInnen, AusländerInnen, Andersdenkende und Linke von Faschisten angegriffen worden. Die Polizei übte sich jedesmal im Nichtstun und das wird sich voraussichtlich auch dieses Jahr nichtändern.

Werdet selbst aktiv und laßt nicht zu, daß Nazis am 20. April ungestört feiern können! Verhindert, daß sie aufmarschieren oder AsylbewerberInnenheime und Synagogen angreifen! Organisiert Euch in Eurem Stadtteil!

- Helft mit, am 20. April Aufmärsche der Faschisten zu verhindern!
- Beteiligt Euch an Schutzaktionen gegen Angriffe der Nazis in Eurem Stadtteil!

> Genauere Infos über Zeit und Ort dieser Aktionen wird es spätestens zum 14. April am Infotelefon (s. unten) geben.

Jugend gegen Rassismus in Europa

Infotelefon: Di +Do, 15.00 - 16.00, 464 36 14

STOPPT DIE FASCHISTEN!

Auf zum Widerstand

Wir leben in einer Zeit, in der die weißen, reichen Länder gegen die Schwarzen, die Armen der Welt einen rassistischen Versklavungskrieg führen. Mit anderen Worten in der Zeit der "Neuen Weltordnung". Der politische Generalstab dieses Krieges ist die Führung der UNO, bestehend aus den Ländern wie USA, Deutschland, England und Frankreich. Sie sind fest entschlossen, durch den Export von Krankheiten und Hunger die Menschen auf dem ganzen Kontinent Afrikas auszurotten und jeglichen Widerstand wie bei dem Beispiel Somalia im Keime zu ersticken.

Der europäische Flügel dieses Versklavungskrieges unter der Führung von Deutschland beteiligt sich an diesem heuchlerisch im Namen der Demokratie, Frieden und der Menschenrechte geführten Feldzug auf der Welt. Sie führen aber gleichzeitig ein Sonderkrieg gegen die MigrantInnen, die in Europa leben und besonders gegen die Flüchtlinge, die als Folge von Not, Elend, Krieg und Unterdrückung ihre Länder verlassen und nach Europa kommen.Das Schengener Abkommen und die Dubliner Konvention sind politische Dokumente dieses Sonderkriegs. Die Gruppe TREVI in der EG übernimmt das militärische Kommando. Wie sie es bezeichnen, kommt der Name TREVI aus den ersten Buchstaben von "Terrorismus, Radikalismus, und Extremismus". Diese kriminelle Gruppe hat den Auftrag, alle Widerstandskeime zu vernichten und polizeiliche Massnahmen gegen die Flüchtlinge zu ergreifen und durchzuführen.

Während die Grenzen von Europa gegen die Flüchtlinge dichtgemacht werden und zu diesem Zweck von Skandinavien bis Spanien das Recht auf Asyl faktisch abgeschafft wird, werden die Flüchtlinge, die es geschafft haben, die Grenzen zu überwinden und die hier lebenden MigrantInnen Repressionen und Unterdrückungen ausgesetzt. In Frankreich werden Bürgerrechte der MigrantInnen eingeschränkt. Um die Zahl der Flüchtlinge ihrer Aussage nach "auf Null zu senken", werden neue Gesetze erlassen. Die AfrikanerInnen werden nacheinander in den Gefängnissen und Polizeirevieren ermordet. In England werden die Bürgerrechte der MigrantInnen und das Recht auf Asyl beschnitten, auf die "Schwarzen" rassistische Banden losgelassen. Deutschland will aber mit tausenden Naziangriffen, Brandanschlägen auf Flüchtlingsheime, mit Greueltaten in Hoyerswerda und Rostock, mit Mordanschlägen in Mölln und in Solingen, mit über 60 rassistischen Morden, mit der Vorreiterrolle bei Verfassungsänderung auf keinen Fall seine traditionelle Führungsrolle streitig machen lassen.

Deutschland will in der TREVI-Gruppe nicht nur durch die Führung bei den Mordanschlägen, sondern auch durch die Vernichtung des Widerstandes ein Beispiel liefern. Die Verhaftungen gegen die türkischen und kurdischen AntifaschistInnen und die Fahndung in November 1993 in Berlin muß in diesem Gesamtkontext gesehen und als eine Vervollstandigung des Krieges, welcher auf Weltmassstab gegen die "Draußengebliebenen" geführt wird, durch einen Sonderkrieg im Inneren verstanden werden. Wie sie den Widerstand in Somalia niderschlagen wollen, wollen sie genauso den Widerstandskeim in Berlin zerstören.

Diese MigrantInnengruppe, die schon im Jahre 1988 mit der Selbstorganisierung und mit der Selbstverteidigung gegen die rassistischen Angriffe angefangen und dabei die Ausländer-Organisationen ignorierend, die an der Integrationspolitik des Staates mitarbeiteten, besonders den Jugendlichen ein Anziehungspol dargestellt hat, wurde dauerhaft zur Zielscheibe des Staates

Als im April 1992 in einer Auseinandersetzung einer der führenden Personen der rassistischen "Deutsche Liga", G. Kaindl starb, wurde diese antifaschistische MigrantInnengruppe durch eine 20 köpfige Staatsschutzkommision einer Sonderverfolgung ausgesetzt. Nach anderthalb Jahren wurden fünf AntifaschistInnen mit dem Vorwurf, daß sie Deutsche Liga-Funktionär G. Kaindl getötet hätten verhaftet. Sie werden in Isohaft gesteckt und weiterhin wird nach mehreren Personen gefahndet. Das bisherige Vorgehen gegen diesen Widerstandskeim, der gegen die rassistischen Angriffe mit einer radikalen Vorstellung gekämpft und erfolgreiche Beispiele geliefert hat, ist in diesem Zusammenhang in der Nachkrieggeschichte Deutschlands einmalig.

Deshalb ist es ein wichtiges Kriterium des Antirassismus, die Berliner Gefangene zu unterstützen. Ausgehend von dieser Einschätzung wollen wir als MigrantInnen, die Tradition dieser Gruppe, welche den 20. April als ein Tag des Widerstandes gegen den Naziterror definiert und an diesem Tag die Straßen den Nazis nicht überlassen hat, fortführen. Wir rufen alle MigrantInnen und AntirassistInnen auf, an der Demonstration von 20. April in Berlin teilzunehmen!

Bremen Antifaşist Gençlik Komitesi
Hamburg Antifaşist Gençlik Komitesi



Bundesweites "Anti-Antifa-"Treffen auf Havelinsel ?

Auf der Havelinsel Lindwerder im Berliner Bezirk Grunewald fand am Samstagabend (9.4.) ein überregionales Treffen von Faschisten statt, bei dem es sich wahrscheinlich um eine bundesweite Zusammenkunft der sog. "Anti-Antifa" handelte. Es wurden mehrere PKW's mit Kennzeichen aus dem Rhein-Main-Gebiet sowie ein Reisebus mit Göttingen Kennzeichen beobachtet.

Die Berliner Polizei errichtete am Abend Kontrollen entlang der Havelchaussee, ließ aber am späten Abend fast alle Rechtsextremen ungehindert abreisen. Lediglich Siegfried Borchert ("SS-Siggi"), FAP-Funktionär aus Dortmund, wurde wegen Trunkenheit am Steuer verhaftet.
Trotz der Präsenz von Polizei und Patroullien der Rechten konnten einige ihre Fahrzeuge von AntifaschistInnen fahruntüchtig gemacht werden.

RASSISMUS TÖTET !!!

**Wir Menschen aller Länder rufen auf zur Demonstration !
am Sonntag, den 17.4.94 um 13.00 am Kleistpark**

Rassisten treffen sich nicht nur am 20. April !
Wir sind gegen die Thematisierung dieses rechtslastigen Tages auf Kosten der Betroffenen. Nach dem jahrelang andauernden Terror der Neonazis sehen wir uns gezwungen, unsere Rechte einzufordern. Viel zu viele Menschen schauen weg oder klatschen Beifall.

Rassismus trifft uns täglich. Auf der Straße, bei der Arbeit, in der Schule ....
Deshalb rufen wir Euch auf. Schließt Euch dieser Demonstration an, um jeder und jedem in diesem Land zu zeigen, daß wir da sind, hier leben und ein Teil dieser 'Welt' - Stadt sind.
Weiterhin wollen wir mit dieser Demonstration ein Bündnisspektrum für alle Menschen und ihre Kulturen darstellen.

Wir gehen gemeinsam auf die Straße, um entschlossen dem Rassismus entgegenzutreten.

- AFI - Afrikanische Haueninitiative
- DIPIPOL - Selbsthilfegruppe gegen Rassismus
- EUROPA -AFRIKA KULTUR ZENTRUM
- ISD - Initiative Schwarze Deutsche und Schwarze in Deutschland mit Unterstützung vom BAZ
- Afrikanische und Ökomenische Gemeinde
- HARAMBEE
- IAB - International Arts Berlin e.V.
- Black Liberation Sound System
- Addis Crew



MONTAG 18. 4

20 UHR VV ZUR BUNDESWEITEN DEMO AM 20.4

IM VERSAMMLUNGSRAUM MEHRINGHOF



kaindl usw

Hier nun also "etwas" verspätet noch mal:
"Weitere Gedanken zu den Ereignissen um den Tod von Kaindl"

Vorab:
Es ist eine Frechheit, wie Ihr (die Interim) mit der Veröffentlichung von Beiträgen umgeht!
Dieser Beitrag ist nicht erschienen, weil angeblich die Qualität der Schrift zu schlecht gewesen sein soll. Diese wurde nun nochmals geprüft und ist, bis auf einen kleinen Mangel, den jeder Mensch mit Verstand überbrücken kann, gut.
Deshalb kommen bei uns Gedanken hoch, daß nicht die Form sondern der Inhalt von euch abgelehnt wird.
Interessant, daß zu Kaindl schon wieder ein Artikel in den Ordner (also für die meisten in Vergessenheit) geraten ist. Diesmal von den MigrantInnen des Cafe Morgenland!
Tja, durch Weglassen kann halt auch in der "Linken" Politik betrieben werden.
Ihr solltet Euch mal überlegen, warum ein schlecht leserlicher Mexico-Beitrag von Euch abgetippt wird, aber Beiträge, die die direkte Situation hier vor Ort betreffen, Euch anscheinend nicht als so wichtig erscheinen.
Klar, es ist immer leichter sich mit Befreiungskämpfen in der Ferne zu solidarisieren.
Da besteht nicht die Gefahr, daß die Repressionen einen so schnell einholen.
Aber wenn es an dem Ort, wo Mensch wohnt, brennt, - da hat Mensch schon immer Probleme gehabt - und das nicht erst seit den Offensiven der RAF zu Vietnam auf europäischem Boden...
Vielleicht solltet Ihr Eure Kraft sparen, indem Ihr aufhört um Schoko zu betteln, die macht nämlich träge und bringt Karies!

Jetzt aber nochmal der "verschwundene" Beitrag:

Weitere Gedanken zu den Ereignissen um den Tod von Kaindl

"Ein brutaler Anschlag der radikalen und militanten Ausländerszene" lautete das Urteil durch die CDU, nachdem im April 92 ein Treffen von den stadtbekannten Nazi-Köpfen T. Thaler, C. Pagels, G. Hartung, G. Kaindl
und drei westdeutschen Geschäftsleuten in einem China-Restaurant gestört wurde und bei der folgenden Auseinandersetzung Kaindl so schwer verletzt wurde, daß er starb.
Im gleichen Ton verurteilten Politiker aller Parteien das Geschehene. Während bis dahin kein von Nazis Getöteter eine solche Welle von Empörung oder oft nicht einmal eine Schlagzeile wert war, setzt sich hier z.B. Landowsky als erster für die Rechtsradikalen ein. Die Polizei bildet eine Sonderkommission und setzt eine Belohnung von 10.000 DM aus, die von der Deutschen Liga auf 15.000 DM erhöht wird.

Wir wollen nun auf die Repressionswelle, die nun 2 Jahre später einsetzte,
eingehen und einige Aspekte aufzeigen, die unserer Meinung nach in den letzten Veröffentlichungen zu kurz kamen.
Seit November 93 werden nun mindestens 11 kurdische, türkische und deutsche AntifaschistInnen aus Berlin verfolgt. Ihnen wird gemeinschaftlicher Mord an dem Funktionär der " deutschen Liga" vorgeworfen.

Deshalb wird gegen alle Haftbefehl erstattet, der sich lediglich auf die Aussage eines angeblichen Tatbeteiligten, Erkan, stützt. Erkan, der schon vor seiner Verhaftung unter schweren psychischen Problemen litt, wird bald aus der U-Haft in die psychologisch-neurologische Abteilung des Knast Tegel verlegt, wo sich sein Zustand extrem verschlechterte. Heute ist er in der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik.

Weitere 3 Gesuchte, die zufällig zu Hause waren, als der Staatsschutz "klingelte", wurden sofort festgenommen und sitzen seitdem in Untersuchungshaft.
Die anderen, mindestens 6, hatten das "Glück" und konnten sich noch verstecken, als sie mitbekamen, daß man auch sie abholen wollte.
Unter den Gesuchten sind mindestens drei Deutsche. Deshalb finden wir es auch falsch, daß in den meisten Veröffentlichungen nur von türkisch/kurdischen MigrantInnen gesprochen wird. Denn auch viele Deutsche leben in dieser Stadt mit vielen nicht-deutschen Menschen gleichberechtigt zusammen. Wenn im Leben nicht die Nationalität sondern die Freundschaft zählt, ist es für diese Deutschen selbstverständlich, sich gemeinsam gegen den Rassismus in der Gesellschaft zu wehren. Wenn dann die Nazis wie in den letzten Jahren immer stärker und gefährlicher werden, bestimmt die Solidarität und antifaschistische Überzeugung auch unseren Alltag.
So müssen Deutsche, die sich als links und antifaschistisch bezeichnen, die behindert sind, arm sind oder den Leistungserwartungen dieser Gesellschaft nicht entsprechen, vor den alten und neuen Nazis und ihrem internationalen Netzwerk Angst haben.
Unter den mindestens 60 von Faschisten Ermordeten der letzten Jahre waren viele Obdachlose und Menschen, die sich offen zum Antifaschismus bekannt haben.
Wir wollen hier nicht den Eindruck erwecken, daß Deutsche genauso gefährdet sind wie ausländische Menschen.

Das rassistische Klima, dem sie schon immer in diesem Land ausgesetzt sind und die Tatsache, daß sie geschlagen, totgeschlagen und sogar im Schlaf verbrannt werden ist Realität. Daß man die Opfer anderer Nationalität lieber verschweigt, dafür gibt es sicher viele Beispiele.
Ende Mai 92 wurde der **18jährige türkische** Jugendliche Ümit Kalayci in einem U-Bahnwaggon **Richtung Ruhleben** mit schweren Verletzungen, an denen er später starb, gefunden. Für die Polizei und Presse stand bald fest:
- ein U-Bahn-Surfer - und sie blieb auch bei ihrer Version als Mediziner feststellten, daß die Verletzungen nur durch Schläge von Dritten entstanden sein konnten. Die Täter wurden nicht einmal gesucht, angemeldete **Zweifel wurden** z.B. von der Taz (die hier auch mal weiter
recherschieren muß) **nur kurz abgehandelt**, aus Angst vor öffentlichem Protest **und Aufruhr** unter türkischen Jugendlichen.
Wir wissen, daß wir die **Opfer nie** zählen werden.

Nachdem nun im Fall **Kaindl 5 AntifaschistInnen** verhaftet waren, konzentrierten sich die **Ermittlungen** der letzten 3 Monate vor allem auf die Festnahme **der anderen** mindestens 6 Gesuchten.
Der gemeinsame Mord**vorwurf und die** damit verbundene Bedrohung durch mindestens **mehrere Monate U-Haft**, läßt den Verfolgten also keine Wahl: Entweder **U-Haft, die** schlimmste Haftform die es in der BRD gibt (23 Stunden **Einschluß** - kaum Besuch, keine Möglichkeiten der Beschäftigung und **hier noch** verschärfte Haftbedingungen...)-

und nur aufgrund **eines konstruierten** Verdachts verhängt oder "Freiheit" mit **dem ständigen Druck** des Gesuchtwerdens, andauernder Angst und dem **Bruch zu ihrem bisherigen** Leben. Ihnen wird so jede Möglichkeit zur **Auseinandersetzung** mit dem "Tat"-Vorwurf genommem.

Bei allen Durch**suchten wurden** Hausdurchsuchungen gemacht und wenn niemand da war, **die Wohnung** völlig verwüstet. Oft wurden sogar die Vermieter benach**richtigt**, was **zum** Teil versuchte Kündigungen zur Folge hatte. Bei **allen** Gesuchten wurden auch die Wohnungen von mehreren Freunden, **Bekannten und** Verwandten durchsucht und observiert. Die Bullen **tauchten** auf der Arbeit, Sozialamt, etc. auf. Deutsch-türki**schen Ehen, die** so auseinandergerissen wurden, wird nun der **Vorwurf von "Schein-Ehen"** gemacht, was zur Abschiebung führen **kann. Alles in** allem zielen diese Maßnahmen auf die Existenzver**nichtung von Menschen**. Die vollstreckte und angedrohte U-Haft **hat hier Familien** und Freunde auseinandergebracht **und Kinder** von Elternteilen getrennt und versucht, Lebens**grundlagen zu** zerstören.
Dem entgegen**zuwirken ist eine** starke und breite Solidarität von allen nötig!!!
Die direkte Hilfe **von guten** FreundInnen und die indirekte Unterstützung, z.B. **durch Geld**spenden und geldsammeln, Öffentlichkeit her**stellen, plakatieren** und Flugblätter verteilen, Solifeten und ander**e Aktionen** ist darum sehr wichtig.
Wir unterscheiden **hier nicht** zwischen Männern und Frauen, zwischen ausländischen und **deutschen Menschen**, weil wir wissen, daß alle Verfolgten unsere **Solidarität** verdienen. Darum finden wir es unmöglich, wenn **eine Frauen- und** Lesbengruppe in einem Flugblatt nur die Adresse **von Fatma (weibliche** kurdische Gefangene) veröffentlicht, **um ihr zu schreiben**. Sie selbst wäre **sicher genauso dagegen**, daß hier solche Unterschiede gemacht werden. **Nicht richtig** finden wir auch, zu schreiben: "Wir werden nicht zulassen, daß unsere FreundInnen für 10 oder mehr Jahre in den Knast kommen."
Wir wollen nicht, daß diese Menschen überhaupt in den Knast kommen. Wir haben es hier mit einem polizeilichen Konstrukt zu tun, daß sich nicht aufrecht erhalten läßt. Erkan hätte alle die er kennt belasten können und wir wissen nicht, warum er gerade die belastet hat, geschweige denn, wie es überhaupt zu irgendwelchen Aussagen gekommen sein mag.
Wir appellieren deshalb an alle antifaschistischen Menschen, die die Geschichte und Entwicklung in diesem Land aufmerksam verfolgen:
-Geht weiter dorthin, wo sich Faschisten treffen, wo sie ihre Parteitage abhalten und ihre Strukturen aufbauen.
- Wehrt Euch gegen eine Justiz, die heute immer noch Antifaschisten, wie z.B. G. Bögelein zu lebenslanger Haft verurteilen, weil er während des Hitler-Faschismus an der Tötung eines Nazi-Richters im KZ beteiligt gewesen sein soll. Während unzählige führende und am Holocaust beteiligte Faschisten freigesprochen wurden, wird Mielke der Tod an zwei Polizisten vor 60 Jahren vorgeworfen.
- Beobachtet Prozesse, die auch heute sehr unterschiedlich ablaufen, je nach Gesinnung der Angeklagten.
- Wehrt Euch auch gegen einen Polizei- und Staatsschutzapparat, der während der gesamten Nachkriegsgeschichte auf die Bekämpfung von Linken trainiert wurde und auch im Fall Kaindl offen seine Sympathien zeigt, indem Ermittlungsergebnisse den Faschisten mitgeteilt wurden.

Wenn Rechts und Links immer öfter im gleichen Atemzug genannt werden, ist zu befürchten, daß hier viele aus Polizei und Justiz, vor allem nach den Urteilen in einigen Prozessen gegen Rechtsradikale in der letzten Zeit, gerade in diesem Prozeß nicht zurückstecken wollen.
Aufgrund der Pogrome von Hoyerswerda und Rostock, der schrecklichen Taten der Nazis und der steigenden Zahl der Wählerstimmen für rechtsradikale Parteien ist aber auch die Aufmerksamkeit einer kritischen Öffentlichkeit gestiegen und die Ablehnung von Fremdenhaß und rechtem Gedankengut wird von vielen Menschen auf unterschiedliche Atr und Weise gezeigt. Ignaz Bubis fordert von der Öffentlichkeit immer wieder Zivilcourage und Widerstand gegen das Aufkommen eines neuen Faschismus vor allem in diesem Land. Auch der bekannte jüdische Schriftsteller Giordano setzt sich dafür ein, daß
sich die bedrohten Menschen in diesem Land selbst schützen und verteidigen. In dem bundesweit mehrmals ausgestrahleten Film "Die Bombe tickt", der überall gelobt wurde, geht es um die Geschichte eines Jugendlichen, der durch den Einfluß von ideologisch geschulten Faschisten selbst zum Nazi wird. Beim Publikum wird sogar eine Stimmung geschaffen, daß die Tötung des Nazi-Führers als Genugtuung empfunden wird.
Wir nehmen all diese Menschen beim Wort und fordern auch ihre Solidarität ein, wenn es hier darum geht, daß AntifaschistInnen verurteilt werden sollen.

Wir grüßen unsere antifaschistischen FreundInnen im Knast und unsere FreundInnen, die gesucht werden!!!
Wir fordern die sofortige Freilassung der Gefangenen und die sofortige Aufhebung der Haftbefehle gegen die Gesuchten!!!

Solidarisiert Euch! Einige FreundInnen!!!

liebe/r Herr/Frau unwahrscheinlich p.c. Nachchecker/in,

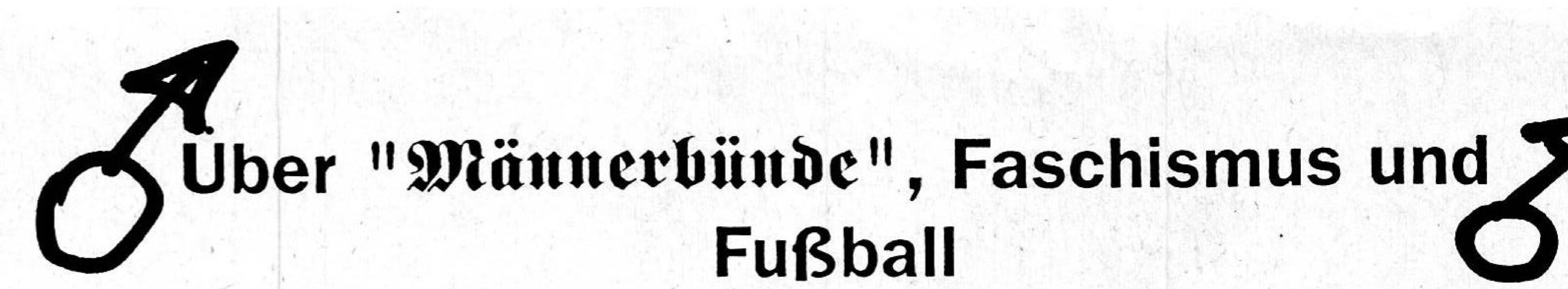
der Druck wird höchstens so gut, wie die Vorlage und im

Zwiefelsfall im Copyshop fragen,

wie die Kopierer funktionieren!

In guter Gesellschaft





WAS HÄNSCHEN NICHT LERNT LERNT HANS NIMMERMEHR

Sich austoben, Spaß haben, laut sein, sich verausgaben, sich spüren, körperlich sein, andere spüren, ein team sein, ein Ziel haben, kollektiv das Ziel verfolgen, spielen, wach sein, voll dabei sein, Geschwindigkeit, Geschicklichkeit, annehmen & abgeben: kicken just for fun

Hierarchie, Konkurrenz, Training, Verein, Leistungsstress, Geld, Ruhm, fans, stars, Brutalität, Gewalt, Aggression, erhobene Fäuste, Verletzungen, Abnutzung, Spritzen, Austauschspieler, Ersatzbank, Abstieg, Aufstieg, Fußballreporter, Gegner, Kriegssprache, Trainer :

Vereinsfußball von Amateur bis Profi

"It ain't what you do, it's the way that you do it" ???

Fußball - die härteste Männerdomäne seit es Bälle gibt

Und da stellt mein daddy pünktlich die Glotze an, großer Bildschirm, viel grüner Rasen, den 22+1 Männer im Kampf um einen Ball plattwalzen. Schon die Frage wer da spielt ist Anlaß genug für daddy, mich detailliert einzuweihen. Aufgenommen in den club der Fußballinteressierten - gehört zur Allgemeinbildung scheint's. Also Kaiserslautern gegen Salzburg Europapokal, und wenn Kaiserslautern Gleichstand hält ist das schon 'ne absolute Leistung für sie, weil Neuemporkömmlinge und Heimspiel für die Österreicher. So, so. Und die Österreicher überhaupt völlig unfaires Publikum, egal bei welchem Sport. Dann Infos zu den einzelnen Spielern. Und je teurer die Spieler, um so größer das Publikum, mehr Chancen auf Fernsehübertragung, um so mehr Publikum, um so mehr Geld rollt. Wie war's mit goldenen Fußbällen ?

Und ich, die keine Ahnung von irgendwelchen Vereinen etc hat, finde es noch nichtmal total langweilig. Weil ich so locker in die Männerwelt mitreingenommen wurde, eine Ehre für eine, die zum falschen Geschlecht gehört

Das Ganze ist eine 100 %ige Männerveranstaltung: Ballmänner, Kameramänner, Trainer, Fußballer, Techniker, das Publikum zum Großteil - die vorhandenen Frauen sind vermutlich alle in Männerbegleitung, sprich Mitgenommene u./od. Eingeweihte, die es geil finden "dazuzugehören" "mitreden u. mitfiebern" zu dürfen. Publikum durften Frauen schon immer sein, da öffnen Männer großzügig die Ränge, hier sind Frauen keine Bedrohung, in der Männerwelt gelten Männerregeln und bei denen lassen sie sich nicht stören, keine Scham, sich "unzivilisiert" zu benehmen, denn das gehört dazu. Hier werden Aggressionen auf- und abgebaut, hier darf gegrölt und gesoffen werden, hier liegt mann sich in den Armen. Ja, Männerveranstaltung.

Und was gefällt frau daran ? Lasse meinen Heterablick schweifen und wähle das

Über "𝔐ä𝔫𝔫𝔢𝔯𝔟ü𝔫𝔡𝔢", Faschismus und Fußball

(Ein Diskussionsbeitrag, der speziell an Männer gerichtet ist; zweite, überarbeitete Fassung)

Glücklicherweise wurde das Länderspiel "Deutschland - England" zum 20.4. abgesagt. Trotzdem besteht die Wahrscheinlichkeit, daß faschistische Männerbanden[1] am 19./ 20. April im Zuge von Hitlers Geburtstag Übergriffe/Aufmarsch planen. Die antifaschistische Gegenmobilisierung läuft schon seit geraumer Zeit. In Bezug auf uns linke Männer würden wir lieber den Begriff "Anti-Nazi-Kampf" als "Antifaschismus" gebrauchen, wenn es um dessen praktische Umsetzung geht. "Antifaschismus" würde gemäß seiner ursprünglichen Bedeutung voraussetzen, daß wir bewußt gegen männerbündische und dominante Denk- und Verhaltensweisen kämpfen. Ferner geht es uns um die Diskussion über (Profi-) Fußball und Antifaschismus. Hier sehen wir, daß sich linke Männer darum drücken, sich kritisch mit ihrem liebsten (und in der Szene lange Zeit geächtetem) Sport im Zusammenhang mit *Männlichkeit* auseinanderzusetzen. Dieser Beitrag soll einen "*Anstoß*" zur kritischen Auseinandersetzung mit Antifaschismus und Fußball hinsichtlich der *Männlichkeit* geben.

Über "𝔐ä𝔫𝔫𝔢𝔯𝔟ü𝔫𝔡𝔢" und Faschismus

Vorneweg ein paar Anmerkungen zum historischen Bedeutung des Wortes *Faschismus*.

Die historische Bedeutung des Begriffes *Faschismus* (lat. fascis = Rutenbündel) rührt von *Männerbünden* her, die sich in Italien nach 1915 gegründet und unter Mussolini 1919 als (Männer-) Kampfbünde formiert haben, um u.a. einen totalitären Staat durchzusetzen, in dem die Männer den öffentlichen Bereich besetzen und die Frauen für den "privaten" Bereich zuständig sind (sprich noch mehr von Herrschaft/Macht ausgeschlossen werden)

Das Rutenbündel (fascis) war nicht nur das Symbol für Mussolinis Faschisten, sondern es war schon im römischen Reich ein Herrschaftszeichen. *"Die zum Bündel vereinigten Ruten sollen dokumentieren, daß eine geschlossene Gemeinschaft stärker ist als der Einzelne. Das im Rutenbündel gesteckte Beil war ein politisches und religiöses Symbol, denn mit dem Beil wurden sowohl Opferstiere getötet wie Menschen hingerichtet, die sich gegen die staatliche Ordnung vergangen hatten. Im italienischen Wort für Bund, fascio, klingen diese verschiedenen Bedeutungsinhalte noch an"* (Wippermann 1989)

Ähnlich der italienischen Bedeutung ist der Faschismus nationalsozialistischer Prägung zu sehen. Adolf Hitler stellte 1934 fest:

"Die Nationalsozialistische Bewegung ist ihrer Natur nach eine männliche Bewegung. Die Richtungsgebung und die Formung seien im öffentlichen Leben zu finden. Zu diesen Aufgaben gehöre vor allem die große politische Sphäre. Diese Sphäre müsse ohne Einschränkung vom Mann verwaltet werden. Wenn die Frauen aus dem öffentlichen Leben ferngehalten werden, dann nicht, weil man auf sie verzichten könne, sondern weil ihnen die größte Ehre zurückgegeben werden solle. Die hervorragenste und höchste Berufung der Frau sei immer die als Ehefrau und Mutter und es wäre ein unvorstellbares Unglück, wollte man von diesem Standpunkt abweichen" (zit. aus: Millet, Kate)

Welche krassen Auswirkungen der Nationalsozialismus hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses hatte, setzen wir einfach mal als bekannt voraus

1 Aufgrund der Tatsache, daß wir noch kein klares Umgehen mit faschistischer Gewalt, die von Frauen ausgeht, haben, weil wir als Männer erstmal den Widerspruch sehen, daß sich unsere (alltägliche) Gewalt gegen Frauen hier unter dem Deckmantel des *Antifaschismus* ausdrücken kann. Deshalb beziehen wir uns als Männer (ersteinmal) auf männliche Faschisten

Leider ist der Aspekt der *Männlichkeit*[2] beim Faschismus bei uns linken Männern nicht weit ins Bewußtsein vorgedrungen. Lediglich der aggressive, offen ausgedrückte Rassismus, der Bestandteil faschistischer Programmatik ist, wird wahrgenommen. Das, was sich in aggressiver Form am (aus-) gelebten Rassismus entlädt, findet sich in anderer, aber nicht weniger aggressiven Form im (alltäglichen) Sexismus wieder. Viel schlimmer noch die Häufigkeit von Vergewaltigung und Mord an Frauen hat erschreckende Ausmaße angenommen, wird aber von uns Männern im Gegensatz zu Mölln oder Rostock kaum thematisiert (was nicht heißen soll, daß wir Sexismus und Rassismus gegeneinander ausspielen wollen).

Antifaschismus orientiert sich immer noch zu sehr an personifizierten Feindbildern, als an eigenen patriarchalischen Anteilen.

Diese Kritik wollen wir auch an beteiligte Männer von *antifaschistischen* Publikationen wie z.B. das Antifa-Infoblatt richten. Sicherlich ist es gut und wichtig, wenn u.a. Namen und Strukturen der Faschisten veröffentlicht werden. Das ist Bestandteil *antifaschistischer* Praxis. **Jedoch wird mann dort und anderswo in der Szene (zumindest von Männern) nicht mit dem Widerspruch konfrontiert, als Antifaschist gegen eine Form von *Männlichkeit* zu kämpfen, die mann in einem gewissen Maße selbst verinnerlicht hat.** Den Widerspruch von *antifaschistischen Kampf und Männlichkeit* können wir erst einmal nicht auflösen. Wir finden es aber wichtig, zu lernen, damit umzugehen. Dazu ist es notwendig, uns als Männer mit unseren Gewaltphantasien, unserem Sexismus und unserem Verhalten untereinander zu thematisieren. Ein Ansatzpunkt dazu kann die Organisierung in der Männergruppe sein, wo die Möglichkeit besteht, den eigenen *Körperpanzer* (siehe Wilhelm Reich) abzulegen und "Männerverhalten" (z.B. mit MRT-Methoden[3]) aufzuknacken.

In diesem Zusammenhang fallen uns noch einige Fragen ein, die *mann* sich stellen sollte:

- Empfinden wir ein Gefühl der männlichen Dominanz, wenn wir Faschisten jagen?
- Welche Gewaltphantasien laufen dabei bei uns ab?
- Wie kommt es, daß in Antifagruppen im Vergleich zu anderen Gruppen (z.B. Antirassismus) die meisten Männer organisiert sind?
- etc.

Die Erscheinungsform von **Männerbünden** betrifft nicht nur Faschisten oder ist die vornehmliche Domäne von Burschenschaften, Militär, Bullerei oder der katholischen Kirche. Es geht hier vorrangig um das was dahintersteht. **Eine Männlichkeit zu konstruieren und gesellschaftsfähig zu machen. Dazu wird eine Männerkumpanei aufgebaut, wo es unter Ausschluß von Frauen um die Verteilung und Sicherung gesellschaftlicher (Männer-) Macht/Herrschaft geht.** Es werden hier diejenigen Denk- und Verhaltensweisen vermittelt und *konserviert*, die das gesellschaftliche Verhältnis zwischen den Geschlechtern festschreiben (Erdheim 1990). Die Flammenden Herzen schreiben hierzu:

"Mit der Zurichtung zum herrschenden Mann werden Männern kumpelhafte und kameradschaftliche Verkehrs- und Kommunikationsformen aufgezwungen und ihnen wird von früh auf beigebracht, daß es sich dabei um wahre Männerfreundschaften handele. Zu diesem Verhalten gehört sowohl der distanziert geregelte Umgang der Männer miteinander, als auch der gewalttätige Umgang mit Frauen. Die Übertretung und Abweichungen der (zwangsheterosexuellen) Umgangsformen(I)n werden von der Männergesellschaft verschiedentlich sanktioniert und geächtet. Selbst der beste Freund wird ingestalt des Kumpels und Kameraden zum Kontrolleur dieser erbärmlichen Zustände. Nur diese kumpelhaften Umgangsformen und der Selbsthaß ermöglichen Männern

---

2 Unter *Männlichkeit* bzw. *männlich* soll hier die männliche Sozialisation und nicht die (vermeintliche) "biologische Männlichkeit" gemeint sein.

3 MRT = Männer Radikal Therapie. Erfahrungsgemäß strauben sich vielen bei dem Wort *Therapie* die Nackenhaare ("Psychokacke"). Jedoch finden wir es wichtig, daß eine Männergruppe therapeutische Methoden als Hilfestellung mitreinnimmt, um damit zu lernen, daß mann über seine Gefühle/Phantasien redet und sich besser in andere reinversetzen kann. Abgesehen davon befinden wir uns schon auf der "Psychoebene", wenn wir über Anspruch/Wirklichkeit und Umsetzung reden.



bzw. herrschenden Institutionen den Zugriff auf die Köpfe "abtrünniger" Männer, um diese ständig einfangen zu können und für das System der Herrschaft funktionalisieren zu können."

Diese Umgangsformen, die von uns Männern kultiviert werden, finden nicht nur unter Ausschluß von Frauen statt. Die *Männerkumpanei*, von der wir in diesem Zusammenhang sprechen, wird teils auch in gemischten Gruppen von Männern angestrebt. Das äußert sich dann in der Form, daß abstrakt ausgedrückt, die Frauen (bewußt oder unbewußt) aus den Kommunikationsstrukturen ausgeschlossen werden sollen. Bildhaft dargestellt sieht das z.B. so aus, daß sich Männer, vehementer als sonst, in Diskussionen über Militanz, Strategien etc. durchzusetzen versuchen und wir das als unsere Domäne betrachten. Nicht selten sind Frauen über Mackermilitanzgehabe abgenervt. Frauen sollen hier in "ihre" Bereiche zurückgedrängt werden und Männer sind für Strategie und "harte Auseinandersetzungen" zuständig. Dieses Verhalten richtet sich also gegen Frauenkämpfe und kann nur als politisch *rechts* gewertet werden.

In die Gefahr der *Männerbündelei* (im o.g. Sinne) geraten aber auch Männergruppen, die es nicht schaffen, über die theoretische Auseinandersetzung mit dem Patriarchat hinauszukommen und die letztendlich für den einzelnen Mann keine Perspektive zum Umgang mit dem Widerspruch Anspruch/Wirklichkeit bzw. zur Selbstveränderung bieten können. Männer, die den "antipatriarchalischen Wortschatz" können und auch zum Thema *Sexismus* das entsprechende theoretische "Grundwissen" haben, gibt es schließlich genug in der Szene. An dieser Stelle fänden wir die Aufarbeitung bisheriger Männergruppenerfahrungen sehr spannend. Bevor diese Aufarbeitung nicht stattfindet, halten wir es schwierig, *alleinig die Organisierung* von Männergruppen zu propagieren. Die Forderung einiger Männer nach den Libertären Tagen, solche Großveranstaltungen in Zukunft getrenntgeschlechtlich zu organisieren, halten wir auch für falsch.

Schließlich organisieren (zumindest Heten) Männer ihren "Privatbereich" ja auch nicht getrenntgeschlechtlich. Diese Organisierungsform hätte den bitteren Beigeschmack von "Männer machen Politik" und wollen sich "privat von Frauen reproduzieren" lassen. Außerdem soll nicht der Ansatz nach dem Motto: "wo keine Frauen-Lesben sind, kann auch kein sexistisches Verhalten auftreten" vertreten werden. Ähnlich sehen wir das homophobe Verhalten gegenüber Schwulen, die auch in autonomen Männerzusammenhängen kaum vertreten sind. Es geht hier mehr um Inhalte, als um Strukturen: Männergruppenorganisierung *kann* eine mögliche Konsequenz sein, wenn sich Männer z.B. nach "erfolgreicher" Konfrontation mit ihren Widersprüchen, dazu entschließen, die Auseinandersetzung um eigene Männlichkeit hier praktisch umzusetzen. Die Organisierung von Männergruppen neben gemischten Gruppen halten wir für sinnvoll, wenn dabei wirklich was "rumkommt".

Über "Antifaschistischen Fußball"

Einer von vielen anderen männerbündischen Bereichen in der Gesellschaft ist der Profi-Fußball[4]. Dadurch, daß der Fußball innerhalb der Linken immer wieder als "Proletensport", "Mackersport" etc. geächtet wurde, ohne daß darüber eine inhaltliche Auseinandersetzung stattfand, haben sich Männer lange Zeit nicht getraut, sich öffentlich zu ihrem "Lieblingssport" zu bekennen. Das hat sich seit den letzten Jahren geändert. Anlaß war 1983 die deutschtümelnde Gewalttätigkeit nach/während der Austragung von "Deutschland gegen Türkei" und später die verstärkten Angriffe von Faschohools gegen (vor allem) MigrantInnen. Spätestens vor 5 Jahren, als BFC-Hools linke Strukturen angriffen, entstanden hier in Berlin, nach dem Vorbild von "St.Pauli Fans gegen rechts", die "Fußballfaninitiativen gegen rechts", "Fanprojekte gegen Nazis", etc.

Es soll nichts dagegen gesagt werden, daß Menschen (oder vorwiegend Männer) in "ihrem Bereich" Anknüpfungspunkte an andere Fußballfans suchen, um zusammen der rechten Gewalt, in und um das Stadion, etwas entgegenzusetzen. Seitdem es diese Fanprojekte/Fußballfaninitiativen gegen rechts gibt, haben sich die organisierten Faschos größtenteils aus vielen Fußballstadien verabschiedet. Innerhalb der linken Fanszene findet, wenn auch in zaghaften Ansätzen, eine Auseinandersetzung über Rassismus/Nationalismus (auch) über Fußball-Fanzines wie z.B. Victory (Türkiyem Spor), Abseits (SV Babelsberg), Unhaltbar (St.Pauli), Der Übersteige (St.Pauli) etc. statt. Weiterhin gibt es zwei neuere Bücher, die versuchen, die sozialen Bedingungen rund um den Fußball zu beleuchten ("Der gezähmte Fußball" und "Fußball und Rassismus"). In vielen dieser Publikationen dringt der Tenor durch: "Fußball ist was proletarisches - und was proletarisches ist erstmal gut, weil der klassenkämpferi-

---

4 Wir sprechen hier im folgenden nur vom Profi-Fußball. Wenn dennoch Parallelen zum Amateur-Fußball gezogen werden können, so ist uns das auch recht.

sche Charakter mitschwingt". Bevor der Fußball für herrschende Ideologien funktionalisiert wurde, hatte er sicherlich in seiner Zeit auch positive Aspekte. Schulze-Marmeling schreibt dazu: *"Obgleich bürgerlich-kleinbürgerlich geprägt, war der Fußballsport noch immer etwa Besonderes, Spezielles, kein Massensport und bildete zu einem bestimmten Grad so etwas wie einen gesellschaftlichen Freiraum. Minderheiten , und eben auch Juden spielten hier eine erhebliche Rolle,..."* (Fußball und Rassismus). Aber diese Zeiten sind vorbei und übriggeblieben ist u.a. der männlichkeitsdominierte Proletenkult.

Als Kritik an der Glorifizierung des "Proletenkult" an sich, finden wir den Artikel "Die alte S-Klasse" (Interim Nr.281) passend. Was jedoch die kritische Auseinandersetzung um *Männlichkeit* z.B. in Fußballfanzines betrifft, so findet diese so gut wie gar nicht statt. Das einzige, was hier entgegengesetzt wird, sind Artikel über fußballspielende Frauen, sich in diese Männerdomäne vorwagen. Da wir uns, wie anfangs erwähnt, an die Männer wenden, wollen wir uns nicht zu Frauenfußball äußern (zumal wir davon eh wenig Ahnung haben). Aber unsere Kritik über den Fußball gründet sich nicht nur über die Lektüre von Fanzines und Büchern. Es geht zum Teil auch um eigene Erfahrungen als (ehem.) Fans, "Hobbyfußballer" etc.

Problematisch sehen wir im "Fußball gegen rechts", daß sich auch hier unter dem Vorzeichen des "Antifaschismus" Strukturen aufbauen, die ziemlich männerdominiert, wenn nicht männerbündisch, sind. Inwieweit bzw. wieviel Männer aus solchen Fan-Inis oder Projekten ihre Männlichkeit im Stadion reproduzieren, können wir an dieser Stelle nicht beurteilen. Unsere Kritik richtet sich vielmehr daran, daß wir die Auseinandersetzung über Antifaschismus, Fußball und Männlichkeit hier vermissen und deshalb die Gefahr sehen, daß eine Verfestigung männerbündischer Strukturen und eine Reproduktion der *Männlichkeit*, wenn auch in umgewandelte Form, vonstatten geht. Die nachfolgenden Zeilen sollen sich als eine Art Diskussionsbeitrag besonders an diejenigen Männer richten, die sich den Fußball als politischen Teilbereich ausgesucht haben.

Fußballstadien sind Orte, an denen männliches Machtgehabe in einer besonderen Form zum Ausdruck kommt. Becker schreibt dazu: *"Auch wenn keine exakten statistischen Zahlen über den weiblichen Anteil der Fanszene vorliegen (Vermutungen liegen bei einem Verhältnis von neun zu eins), so kann mensch doch ohne Verzerrung der Situation Stehkurven und Stadionumfeld als Reservate angehender Männer bezeichnen, deren Aktivitäten und Praktiken - seien es die Formen ihrer körperlichen Inszenierung, die Texte ihrer Lieder und Sprechchöre, ihr Umgang mit Frauen, ihr Trinkverhalten, die Inhalte ihrer Magazine oder ihre Rechtfertigungsmuster - stets Variationen der miteinander eng verknüpften Themen »Macht« und »Ehre« darstellen. (...) Die jeweiligen Spielorte und Stehkurven sind die Zentren realen oder imaginierten (eingebildeten) Machtbewußtseins. Von den heimischen Fans werden sie verteidigt und von den gegnerischen zu erobern versucht."* Es soll hier aber auch nicht der Eindruck entstehen, daß es nur um die Stehkurven geht oder sich alle Fans gleich-stererotyp verhalten. Wir würden behaupten, daß sich über die sozialen Schichten hinweg diese patriarchalische/männerbündische Inszenierung ausdrückt (bei Fans von z.B. Türkiyem Spor anders als z.B. bei Fans von St.Pauli). In den Stehkurven wohl am stärksten - auf den Sitzplätzen abgeschwächter. Daß es sich bei der Auswahl der Plätze im Stadion um eine "Klassenfrage" (Stehplätze sind billiger) handelt, glauben wir erst einmal weniger und ist auch nicht eindeutig nachzuweisen. Ebenso finden wir die Frage, ob sich nun Männer aus der Ober- oder Mittelschicht mehr oder *"weniger patriarchalisch"* verhalten als Männer aus der Unterschicht, zweitrangig. Vielmehr geht es uns um oben aufgeführte männerbündische Mechanismen, die bei den meisten Männern aus Ober-, Mittel- und Unterschicht (insofern diese Trennungen haarscharf vollzogen werden können) gleichermaßen, wenn auch in unterschiedlicher Intensität (Stärke), eintreten.

In Bezug auf Männerbündelei macht es oft nur wenig Unterschied, welche Parolen gegrölt werden (ein kollektives, haßerfülltes, *männliches* "Nazis Raus" kann auf Nicht-Rechte bedrohlicher wirken als z.B. eine gängige Fußballparole). Auch die männlichen Gebärden, Sprucheklopferei und der Kult ums Biersaufen[5] "gehören eben dazu". Wir finden bei aller Selbstkritik das männlich ritualisierte Biersaufen problematisch. So sehen wir dieses Biersaufen als Ausdruck von Männer-"Freundschaft", die sich über das gemeinsame Ertranken der eigenen Probleme bildet. Der gemeinsame Absturz ist auch für unsere Freundschaften ein wichtiges Ereignis, an das sich gerne erinnert wird. Im betrunkenen Zustand fällt es uns leichter, (positive oder negative) Gefühle offener zu zeigen.

5 Bezeichnenderweise drückt ein Schreiberling i.d. "Unhaltbar" (Nr.2) seine Angst aus, daß es beim Landerspiel am 20.4. nur alkfreies Bier geben wurde. Die Sorge, daß das Bier knapp wird, oder die Bierpreise steigen, spiegeln sich auch in anderen Fanzines wie "Der Ubersteige" (Nr.2) wieder.

Ein besonders aggressives Männlichkeitsgehabe ist z.B. bei Hools, die als Männercliquen unterwegs sind und gerne prügeln, zu sehen.

Die Rolle von (männlichen) Hools, die sich gerne prügeln, beschreibt Becker folgendermaßen:


"Sich als »richtiger« Fan, das heißt, sich ehrenhaft zu verhalten, verlangt, sein Verhalten an diese Tugenden zu orientieren. Macht und Ehre, Respekt und Achtung besitzen nur diejenigen Fans, die in der Lage sind, sich durch Aktivitäten, in denen der Wertekodex zum Ausdruck kommt, gegen verbale und körperliche Angriffe zu verteidigen oder sie selbst zu führen. (...) Macht ist allerdings nichts beständiges und Ehre ist leicht verletzbar. Daraus entsteht einerseits der Zwang, Machtpositionen gegen konkurrierende Fangruppen verteidigen zu müssen und andererseits die Notwendigkeit, Provokationen und Beleidigungen mit entsprechenden Aktionen zu beantworten." Viele Hools verstehen sich als unpolitisch und werden aufgrund ihrer "Prügelfreude" gerne vorschnell mit den (organisierten) Faschos in einen Topf geworfen. Sicherlich ist der Schritt zu den Rechten kleiner als der zu den Linken, da die hier ausgedrückten *Männlichkeits*werte von den Faschos mehr "auf die Spitze getrieben" werden. **Doch wird unserer Meinung nach weniger der Rechtsextremismus als der *Männlichkeits*wahn in den Stadien vorangetrieben.**

Profifußball ist auch für andere herrschende Ideologien, deren Ausdruck von Herrschaftsstrukturen sie sind, vereinnahmt worden. Ein Fußballspiel ist (wie z.B. Football, Handball oder Eishockey auch) ein Ereignis, bei dem es neben der Darstellung "schöner Techniken" um (männliche) Werte wie Durchsetzungsfähigkeit, Mut, Kampfbereitschaft, Körperkraft, Leistung und die geschlossene Gemeinschaft (i.d.R. MANNschaft; natürlich gibt es auch Frauen, die Profifußball spielen, doch finden sie wenig Beachtung), die versucht eine gewisse Ordnung und durchstrukturierte Übersichtlichkeit auf dem Spielfeld herzustellen. "Unmännliche" Werte wie "Feigheit", "Weichlichkeit", Homosexualität, etc. gehören dieser Logik entsprechend nicht ins Fußballstadion. Höchstens als Schimpfwörter werden sie benutzt (z.B. »der Schiedsrichter ist eine "schwule Sau"«). Auch der/die ZuschauerIn muß die Kontrolle und den Überblick über das Spielfeld bewahren können. Regelverstöße gegen diese "Ordnung" werden von einem (Schieds-) Richter "bestraft". Wird ein Tor erzielt, so setzt der (kontrollierte) "kollektive Massenorgasmus", als Entladen aufgestauter Energien, ein und die Fans fallen sich um den Hals und stimmen in der Masse Lobeshymnen an. Das Enthemmen fällt durch den Anstieg des Bierpegels um so leichter. In dieser Situation darf der Mann seine unterdrückten Emotionen ausleben, die er im Alltag unterdrückt. Die kollektive Entladung ist hierbei wichtig für den Gefühlshaushalt des Mannes.

Den "Massenaspekt" sieht Theweleit als einen zentralen Punkt in der Beschreibung des soldatischen Mannes (der mehr oder weniger in jedem Mann steckt, hier jedoch als Kampfbegriff gebraucht wird). Einerseits stellt sie für den soldatischen Mann etwas Bedrohliches (weil fließend, vermischend und unüberschaubar; die Berührungsfurcht ist da, etc.), andererseits zieht ihn die Masse an: "Er sieht die Masse nicht nur als einen Körper, sie ist auch ein Körper (...). Die Menschen in der Masse berühren und entgrenzen sich gerade durch ihre große Dichte. Man müßte blind sein, nicht zu sehen, daß da Vorgänge ablaufen, die der Vermischung der Liebenden verwandt sind. Die Lüste in der Masse projiziert der Soldat also nicht einfach hinein." Ein hervorstehendes Merkmal der Masse ist auch die reale Bedeutungslosigkeit des Individuums in ihr. Auf der anderen Seite fühlt sich der Einzelne stark in der Identifikation mit "fremden" Werten, zu denen er selber nichts beizutragen hat. Der Fan spielt schließlich nicht auf dem Spielfeld. Die Gruppenzugehörigkeit zu anderen Fans spielt sich über abstrakte Werte wie Leistung, Konkurrenz oder Härte ab. Masse und Macht liegen außerdem sehr nah beieinander (was sich auch in Parolen wie z.B.: "wir sind die *Macht* vom Millerntor" ausdrückt). Letztlich kommen im Profifußball Werte zum tragen, wie sie im kapitalistischen Alltag abverlangt werden.

Wie sehr diese Leistungskomponente hier eine Rolle spielt, kann mensch daran sehen, daß Fußballfans i.d.R. auf abstrakte Leistungsnachweise wie Tabellen, Spielergebnisse etc. abfahren. Dabei ist es stets wichtig, daß der "eigene" Verein den Aufstieg innerhalb dieser Hierarchien schafft und sich gegen andere Vereine durchsetzt. Die Identifizierung mit dem "eigenen" Verein reicht z.T. soweit, daß einzelne Spieler (die letztlich als Personen anonym bleiben) aufgrund ihrer Leistungen zu "Lieblingen" stilisiert werden und ein Kult um die Mannschaft veranstaltet wird.

"Fußball-SPIELEN" ist im übrigen ein verharmlosender und verschleiernder Begriff. Es geht hier um die Berufsausubung des Profifußballers, der dafür bezahlt und vermarktet wird, damit er den Ball tritt.



Ein weiteres Problem, welches immer wieder in Fußballstadien auftaucht, ist der offene Rassismus und Nationa-lismus.

Nicht von ungefähr kommt der Deutschlandkult bei Länderspielen: Fans identifizieren sich über die Nationalmannschaft mit einem abstrakten Gebilde (Deutschland), für das diese Fußballer **spielen**, nachdem sie die Nationalhymne geträllert haben. Es ist hier vom "Deutschen Fußball", "Unseren Jungs", *"den Franzosen"*, etc. die Rede. Jedoch ist es an diesem Punkt noch einmal wichtig zu sehen, daß antifaschistische Fußballfan-Inis diesem Nationalismus entgegentreten. In einem der beiden Nachfolgepublikationen vom Hamburger St.Pauli-Fanzine "Millerntor", dem Fanzine "Unhaltbar" steht u.a. zum 20.4.: *"Ich höre es schon, wie sie (DFB) uns wieder vorwerfen, wir würden Fußball und Politik verwechseln... Aber - wer verwechselt da was? Wer spielt die Nationalhymne bei einem Fußballspiel (wahrlich eine staatstragende Veranstaltung)? Spielt da eine Auswahl des DFB oder "Deutschland"?"*

Nichtsdestotrotz eignet sich Profi-Fußball als Medium gut dazu, Nationalismus und völkisches Denken zu transportieren.

Nicht umsonst gehört es zum Repertoire von SozialarbeiterInnen, daß rechtsextreme, "deutsche" Jugendliche gegen "ausländische" Jugendliche im Fußballspiel antreten sollen, damit ein vielbeschworener "Kulturkonflikt" (früher hieß es "Rassenkonflikt") auf diese Weise "ausgetragen" wird. Letztendlich ist es auch das, was den Faschos entgegenkommt, da auf diese Weise die "Eigenständigkeit und Besonderheit" der jeweiligen "Kultur" gewahrt bleibt ("Ethnopluralismus"). Das Ergebnis dieses Ansatzes heißt dann "Völkerverständigung" (nicht Individuen, sondern Völker verständigen sich; als wenn die Ursache für Rassismus in der Verschiedenheit von Völkern liegen würde...!)

Zu guter Letzt

...wollen wir Fußballspielen *an sich* nicht verdammen. Wir hoffen an diesem Punkt nicht mißverstanden worden zu sein. Wir finden es wichtig, auch eigene Widersprüche unter Männern zu thematisieren. Die Konsequenz daraus sollte aber nicht sein, diese Widersprüche dadurch zu "beheben", daß wir uns nun eine Moral aufstellen, nicht mehr zum Fußball zu gehen, um so "P.C." zu sein. Wir sollten erstmal Möglichkeiten entwickeln, mit unseren Emotionen produktiv umzugehen.

Widerstand muß Spaß machen!!

Für einen zärtlichen und solidarischen Umgang untereinander!

Ein Beitrag aus der
»Autonomen Männergruppe«
Berlin, 8. April '94
(2., überarbeitete Fassung)

Literatur:

- Becker, P. u. Erdheim, M. in: Völger, G. u. Welck, K. (Hg.): Männerbande-Männerbünde. Zur Rolle des Mannes im Kulturvergleich. Köln 1990.
- Beiersdorfer, Dieter u.a.: Fußball und Rassismus. Göttingen 1993
- Erdheim, Mario: Psychoanalyse und Unbewußtheit der Kultur. FfM 1988.
- diverse Fußball - Fanzines
- Millet, Kate: Sexus und Herrschaft. München 1971
- Theweleit, Klaus: Männerphantasien (Teil 2). HH 1980
- Wippermann, W.: Faschismustheorien. Darmstadt 1989.

zu Schindlers Liste

"Der gute Nazi"

Gezeigt wird die Geschichte eines Herrenmenschens, eines Nazis, eines Kriegsprofiteurs, eines Ausbeuters. Von der Kritik und vom Publikum wird er gefeiert als - wenn auch widersprüchlicher - Held, der über 1000 Jüdinnen und Juden das Leben gerettet hat. Wieviel zigtausende oder gar Millionen jüdischer Menschen durch sein Zutun vorher umgebracht werden konnten, zahlt da nicht mehr.
Schindler ist ein Kriegsgewinnler. Mit dem Geld der ins Ghetto eingesperrten polnischen Juden baut er eine Fabrik auf, produziert für die Wehrmacht. Jüdische ZwangsarbeiterInnen erarbeiten ihm ein riesiges Vermögen, ohne dafür nur einen Pfennig Lohn zu bekommen (Schindler zahlt lediglich eine Leihgebühr pro arbeiterIn an die SS).
Nachdem er jahrelang sich so sein Vermögen zusammengerafft hat, wird er - kurz vor dem Sieg der Alliierten - vom Saulus zum heiligen Paulus. Aus Schindler, dem Mann ohne moralische und politische Prinzipien, der nur auf seinen persönlichen Vorteil bedacht war und dabei über Leichen ging, kauft dem SS-Lagerkommandanten Göth das Leben "seiner" ArbeiterInnen ab, mit dem Geld, das er ihnen abgenommen hat und das diese für ihn erwirtschaftet haben. Er schafft sie aus dem Ghetto, betreibt mit ihnen an anderer Stelle einen Rüstungsbetrieb und rettet ihnen so das Leben. Sogar zum Kriegsgegner wird der Nationalsozialist Schindler in den letzten Tagen des Krieges, er läßt nur noch Schrott produzieren. Ein guter Mensch.
Kurz bevor die Rote Armee anrückt, um die Menschen aus den KZ's und Arbeitslagern zu befreien, hält der Herrenmensch Schindler noch einmal eine pathetische Rede an die zu ihm dankbar aufschauenden jüdischen ArbeiterInnen. Nach der herzerweichenden Abschiedsszene von "seinen" ArbeiterInnen, bei der Schindler in tränenreichen Selbstvorwürfen versinkt, flieht er in die Nacht hinein vor den bösen Kommunisten. Im Abspann erfährt die Zuschauerin dann noch, daß der gute Mensch Schindler nach Kriegsende weder Glück im Spiel noch in der Liebe hatte. Seine Geschäfte und seine Ehe gingen schief.
Spielberg wollte einen Film über den Holocaust drehen. Inwieweit es ihm ge- oder mißlungen ist, die Greuel und den Terror filmisch darzustellen, soll hier nicht thematisiert werden. Was ihm aber mißlungen ist bzw. gar nicht seine Absicht war, ist die Benennung der Ursachen, der Profiteure und der Kontinuitäten des spezifisch nationalsozialistischen Rassismus und Antisemitismus. Durch die herausgehobene Figur des SS-Lagerkommandanten Göth, der psychopathische Züge trägt und wie eine blutrünstige Bestie im Ghetto wütet, werden die Schrecken und Greueltaten der Judenverfolgung und -vernichtung im deutschen Faschismus allzusehr reduziert auf die willkürlichen Terrorhandlungen eines durchgeknallten Sadisten. Daß die Vertreibung, Ausbeutung und Vernichtung der Juden und Jüdinnen System hatte, das allen Regeln der ökomomischen Verwertbarkeit, Rationalität und Logik standhielt und auch zur Voraussetzung hatte, wird nicht zuletzt dadurch negiert. Der Holocaust war aber nicht die Tat einzelner, besonders grausamer Psychopathen, von denen sich alle leicht distanzieren können, um sich dann lieber mit dem charmanten Draufgänger und Frauenheld Schindler zu identifizieren. Der Holocaust wurde ermöglicht durch die NS-Ideologie von der "Herrenrasse", die tief verwurzelt war in den Köpfen der Menschen quer durch alle Bevölkerungsschichten. Dies führte zu dem "Wegsehen", Nicht-wissen-wollen, zum Denunzieren von Juden und anderer zu "Un-Menschen" erklärten Menschen. Eine Vielzahl sadistischer und korrupter Monster a la Amon Göth war dazu gar nicht nötig.
Der Holocaust fängt eben nicht erst bei Ausschwitz und anderen Ermordungslagern an, sondern beginnt für alle deutlich erkennbar spätestens mit der Reichskristallnacht. Schon Jahre vorher terrorisierten und mißhandelten paramilitärische Nazi-Banden jüdische Menschen auf offener Straße. All das empörte einen Herrn Schindler -wie so viele andere- nicht. Im Gegenteil, der schlaue Schindler stellte sich gut mit den SS-Oberen, vergnügte sich mit ihnen bei Wein,

Weib und Gesang, um so aus der Ausbeutung der zu "Un-Menschen" erklärten Jüdinnen und Juden ein profitables Geschäft zu machen.
Der Film beabsichtigt, Schindler als einen widersprüchlichen, aber letztendlich doch reuigen, hochanständigen Menschen darzustellen. Seine moralische Integrität soll - neben dem Freikauf der jüdischen ArbeiterInnen in letzter Minute - durch seinen Verstoß gegen die Nürnberger Gesetze belegt werden. Dafür wurde er inhaftiert, kam aber nach kurzer Zeit dank seiner guten freundschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen zu den oberen Nazis bald wieder raus. Was hatte er getan? Der Frauen"freund" Schindler hat ein jüdisches Mädchen aus seiner Fabrik gegen dessen Willen geküßt. Ein guter Mann, dieser Schindler. In Spielbergs Film wird aus diesem sexuellen Übergriff, der gepaart war mit herablassendem Gönnertum, an einem minderjährigen, von ihm abhängigen jüdischen Mädchen ein Widerstandsakt gegen die Nazi-Gesetze. So kann mann einen sexuellen Übergriff auch interpretieren. Übrigens ganz im Sinne nicht weniger männlicher Kinobesucher, die angesichts des völlig überrumpelten Mädchens, das mit weit aufgerissenen Augen die Zudringlichkeit Schindlers über sich ergehen lassen mußte, in das Gelächter der SS-Männer im Film einstimmten.
Das Schlimme an dem Film ist gar nicht mal so sehr der Film als solcher, ein Machwerk unter vielen, das vorgibt, eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und dem Holocaust zu leisten, dabei aber auf der individuellen, geschichtsverfälschenden ausschnitthaften Ebene steckenbleibt. Das Schlimme an dem Film ist seine Rezeption, seine Würdigung quer durch alle politischen Spektren von Weizsäcker bis in die (radikale) Linke hinein als wichtiger politisch korrekter Film über die ach so schmachvolle deutsche Vergangenheit. Da so gut wie nichts über deren Ursachen und Kontinuitäten bis in die Gegenwart gezeigt wird, kann man sie spätestens nach diesem Filmerlebnis guten Gewissens vergessen, bestenfalls folgenlos im Gedächtnis konservieren. Mensch ist ja so betroffen und hat im Kino Trauerarbeit geleistet.
Schindler hat nichts anderes getan, als zu versuchen, einen kleinen Teil seiner nicht unerheblichen persönlichen Schuld am Holocaust in letzter Minute abzutragen. Dafür gebührt ihm keine Heldenverehrung oder gar politische Hochstilisierung zum Widerstandskämpfer. Er war ein Täter - mit (zu) später Schuldeinsicht.

---

ufklärung diffuse
d damit – unwil-
tet, die die Scho-
chen, außerhalb
so den beiden
Wie konnte es
ne Wiederho-
iszuweichen.

gewohnheiten zu machen. Sein Film wird, was die Medien geradezu dekretieren, viele „erschüttern", manchen aber, die nicht von Lanzmanns „Shoah" und nicht von der Restlinken zu erreichen sind, veranlassen, sich mit der NS-Vergangenheit wie der Gegenwart intensiver auseinanderzusetzen. Leider fällt Spielberg in „Schindlers Liste"

(vom auschwitz-prozeß zu "schindlers liste " in AK 364 3/94)

"Abscheu und Entsetzen" über den Brand in der Lübecker Synagoge scheinen erstaunlich bemüht und aufgeregt. So richtige Empörung will sich nicht einstellen. Schon wird in der Presse erklärt und gedeutet: Abnutzung der Betroffenheit; es hat keine Toten gegeben; auch rege sich ja niemand auf, wenn eine Kirche oder eine Moschee brennt. Die einfachste Erklärung für die mangelnde "Betroffenheit" wird verschwiegen, weil sie eine banale wie furchtbare Wahrheit enthüllt: Der Brand in der Synagoge von Lübeck ist nicht mehr und nicht weniger als der vorläufige Höhepunkt einer antisemitischen Welle. Es wird nicht dadurch besser, daß keine und keiner es bemerkt haben will; das zeigt lediglich, daß der Antisemitismus nicht wahrgenommen wird, und zwar nicht, weil er nicht vorhanden wäre, sondern weil er eine solche Bedeutung erlangt hat, daß die Einsicht praktische Konsequenzen zur Folge haben müßte.



Das Ende der Schonzeit

Zum ersten Mal seit 1945 war ein Treffpunkt und Bethaus einer jüdischen Gemeinde Ziel eines Brandanschlags. Simonis, Ministerpräsidentin von Schleswig-Holstein, sah den eigentlichen Skandal in der Gefährdung von Menschenleben und der Gefahr des Übergreifens des Feuers auf nahestehende Gebäude. Aus demselben Grund zündeten die Nazis diese Synagoge auch nicht an, sondern verwüsteten sie am 9. November 1938. Diese skandalträchtige Aussage der Ministerpräsidentin sollte allerdings nur der Anfang sein von ähnlich üblen Stellungnahmen, die bisher keine Rücktrittsforderungen zur Folge hatten. Auf dem Brand der Lübecker Synagoge kochen alle, von Schönhuber bis Simonis, ihre nationale Suppe. Der Anschlag galt nicht der jüdischen Bevölkerung, sondern Deutschland. Schönhuber hat schon Schuldige gefunden: Die Jüdinnen und Juden selbst und Ignatz Bubis im Besonderen.

Es wird so getan, als käme dieser Anschlag aus heiterem Himmel, als hätte es nicht seit 1990 eine Welle antisemitischer Ausschreitungen gegeben. Es gab vorher Friedhofsschändungen, es gab Anschläge auf Denkmäler für die Opfer des Faschismus; es gab den Anschlag auf die "Jüdische Baracke" in der Gedenkstätte des KZ Sachsenhausen; es gab Steinwürfe gegen Synagogen; nicht zuletzt wurde ein Mann bestialisch ermordet, weil er für einen Juden gehalten wurde; und die anonymen und auch nicht mehr anonymen Drohungen gegen Gemeinden und einzelne Jüdinnen und Juden sind alltäglich geworden.

Vom Bundesgerichtshof wurde festgestellt, daß die Verbreitung der "Auschwitzlüge" nicht den Tatbestand der Volksverhetzung erfüllt; Bundeskanzler Kohl verwahrt sich vor kritischen jüdischen Stimmen zur Wiedervereinigung; die Neue Wache in Berlin wird eingeweiht, Täter zu Opfern gemacht; gleichzeitig werden KZ-Gedenkstätten umgestaltet, um die NS-Verbrechen zu relativieren; gleichzeitig werden Renten für SS-Angehörige in Lettland bezahlt, während tausende Überlebende in vielen Ländern keine Entschädigung bekommen.

Aber es vergeht kein Monat, in dem nicht der Bundespräsident mit zerknirschtem Gesicht an die "deutsche Verantwortung" erinnert, in dem nicht die Deutschen laut über sich selbst nachdenken - sei es in *Beruf Neonazi* oder *Schindlers Liste* - und sich "der Vergangenheit stellen"; kein Monat vergeht, in dem Außenminister Kinkel nicht an das Ansehen Deutschlands in der Welt appellierend, entweder "Ausländerfeindlichkeit" verurteilt oder den Einsatz deutscher Soldaten in anderen Ländern lobt; und es vergeht kein Monat ohne Talkshows, in denen Jüdinnen und Juden Deutschland ob seiner Zivilisiertheit loben dürfen - falls sie das nicht tun, werden sie als "Ewiggestrige" vorgeführt.

Diese scheinbare Widersprüchlichkeit klärte sich mit dem Brand in der Lübecker Synagoge auf: Schönhuber erklärt, Bubis sei der Volksverhetzer - sprich: Öffentliches Auftreten von Juden und Jüdinnen produziert Antisemitismus, vor allem, wenn diese sich nicht an der Abwicklung der deutschen Geschichte beteiligen; Kinkel erklärt, der Anschlag schadet dem Ansehen Deutschlands in der Welt, deswegen müßten jetzt alle Deutschen ein Zeichen gegen Ausländerfeindlichkeit setzen - sprich: Jüdische Menschen sind AusländerInnen, egal wie lange sie den deutschen Paß schon besitzen. Und schon gibt es Stimmen, die *Schindlers Liste* für den Brandanschlag verantwortlich machen, weil dieser Film alte Wunden aufreiße.

Rita Süßmuth fordert Lichterketten, aber die gewünschte Empörung will sich nicht einstellen: in Lübeck demonstrieren ein paar tausend, in Berlin tausend Menschen in Schweigemärschen. Die Kirchen erklären, daß wenn erst Synagogen brennen, demnächst auch die Kirchen dran wären. Geschichtlich ist das falsch: Gerade wo Synagogen brennen, brennen keine Kirchen. Es ist schwer zu sagen, was schwerer wiegt: Der Anschlag auf die Synagoge selbst oder die öffentliche Reaktion, die an Bigotterie nichts zu wünschen übrig läßt. Die Kirchen entschulden sich über die Behauptung, auch sie könnte es treffen, von der Verantwortung, daß es sie im NS nicht getroffen hat, weil sie mitgemacht haben. Die Politik erklärt kurzerhand die jüdische Bevölkerung zu Nichtdeutschen, um dadurch diesen Anschlag seiner antisemitische Stoßrichtung zu entheben.

Juden und Jüdinnen werden werden unter anderem deswegen zu Fremden erklärt, damit die Tat nicht als das erscheint, was sie ist: Eine gut geplante, minutiös ausgeführte, sich gegen die jüdische Bevölkerung richtende Angelegenheit. Die TäterInnen wußten offenbar vom bevorstehenden Passah-Fest, sie wußten, wann die Polizei ihre Runden fährt, sie wußten, wohin sie die Brandsätze werfen mußten. Schönhuber braucht sich nicht einmal zu distanzieren, um seine Partei nicht noch weiter rechts erscheinen zu lassen. Er fährt fort in der zum Wahlkampf begonnenen antisemitischen Kampagne.

Daß die demokratischen Parteien dem nichts entgegenzusetzen haben, verwundert nicht: Sie alle setzen auf die nationale Karte, alle wollen das Beste für Deutschland. Und wer auf Nation setzt, muß die deutsche Geschichte begraben. Mit den hier lebenden Jüdinnen und Juden hat das nichts zu tun, auch nicht mit den Überlebenden der KZ, mit ZwangsarbeiterInnen und anderen Opfern des Nationalsozialismus.

Die Herrschenden beanspruchen das Definitionsmonopol über die Geschichte, sie wollen die unangefochtene Festschreibung der Geschichte aus der Perspektive der TäterInnen, in der die Opfer bestenfalls als museale Versatzstücke der Erinnerung vorkommen sollen. Seien es die nationalen Kampagnen für das museale Erinnern, um endlich mit den aus dem Holocaust entstandenen Folgen für die Nachfolgegeneration der TäterInnen abzuschließen, sei es die national wie international das deutsche Image rehabilitierende Tour, sich endlich der "Erinnerung" zu stellen - eben gerade nicht "die Schrecken der Vergangenheit" zu leugnen. Das hat nichts mehr mit Aus-der-Geschichte-nicht-lernen-können-oder- wollen zu tun. Es ist ein bewußter aktiver Prozeß der nationalen Standortbestimmung im Rahmen der aufstrebenden Weltmacht Deutschland, wo Auschwitz geradezu notwendig erscheint, um die deutsche Sonderrolle weltweit zu begründen. Zu dieser "besonderen Verantwortung" gehört die aktive und öffentliche Vernichtung der Spuren der deutschen Geschichte. Da ist der Brand der Synagoge ein Skandal, weil er diese Entwicklung deutlich demonstriert, und zugleich das Abfallprodukt der nationalen Formierung.
Wenn dieses Ereignis nicht als solches wahrgenommen wird, verwundert es auch nicht, daß die antifaschistische Linke - im Gegensatz zu Rostock oder Hoyerswerda - gar nicht reagiert. Dann ist der Brand in der Synagoge ein Anschlag wie alle anderen auch; Antisemitismus als notwendiger Bestanteil der nationalen Formierung wird weiterhin ignoriert werden. Diese Ignoranz wird mehr und mehr zur heimlichen Übereinstimmung mit dem neuen Deutschland werden.

Im Jahr 1994 wird dieses Ereignis nicht das einzige und letzte sein; dieser Brand wird nicht der letzte gewesen sein.
Inwieweit er das Ende der Schonzeit markiert, den Übergang von Friedhofsschändungen und anonymen Drohungen zu Angriffen gegen die hier lebenden Jüdinnen und Juden und ihre Einrichtungen, hängt nicht zuletzt davon ab, ob es neben "Abscheu und Entsetzen" noch wirklichen Protest gegen diese Zustände geben wird - also Protest, den es nach diesem Anschlag nicht gegeben hat.

Antifaschistische Gruppe gegen die Neue Wache

via Antirassistische Initiative e.V., Yorckstr. 59, 10965 Berlin

KEINE ABSCHIEBUNGEN

NACH BANGLADESCH

Die Situation der Flüchtlinge aus Bangladesch in Berlin verschärft sich zunehmend viele von Ihnen sind akut von Abschiebungen bedroht - bei Anderen ist es nur noch eine Zeitfrage. Da Sie Als Wirtschaftsflüchtlinge durch gelten. wird das ohnehin Eingeschränkte Asyverfahren für diese Flüchtlinge durch Verfahrentricks weiter Entwertet. Von einer Objektiven Prüfung des Asylbewerbers kann keine Rede sein in vielen Fällen wird nach Aktenlage entschieden.

Seit der Wahl im Jahre 1991 gilt Bangladesch in den deutschen Medien als ein demokratisches Land. Diese Wahl gewann die jetzige regieren Partie BNP (Bangladesch Nationlist Party) durch Manipulation der Wahlergebnisse. Als die Manipulation für eine Mehrheit nicht ausreichte, wurde mit der islamisch-fundamentalistischen Partie "Janmaat-i-Islam" koaliert. Diese fundamentalistische Partie arbeitet seit dem als Instrument des Staates bei der terrorausübung.

Nicht nur das - die Regierung verhält sich zunehmend diktatorisch. 1992 wurden Gesetze, wie **"Special Power Act"**, **"Anti Terror-Gesetz"** verabschiedet, nach denen jeder ohne Begründung für unbestimmte Zeit auf polizeiliche Gewahrsam festgehalten werden kann. Mehre Tausende sind seitdem verhaftet worden. die Leben der Abgeschobenen sind zweierlei gefährdet:

erstens wegen ihrer politischen Tätigkeiten,

zweitens wegen ihrer verleumderischen Aktivitäten gegen den Staat in Ausland.

Darum fordern wir:

* generelller Absciebestopp nach Bangladesch
* Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis für Flüchtlinge aus Bangladesch
* Freilassung aller politischen Häftlinge in Bangladesch.

VISDP: M. A: Quayim. Bangladesch Aktion Gruppe Berlin



Die Bundesrepublik im April 1994:

Die Anzahl rassistischer Übergriffe hat sich kaum vermindert, lediglich die Berichterstattung der Medien sind verebbt. Angriffe auf Flüchtlingswohnheime, Andersaussehende, Andersdenkende, Behinderte und Andersliebende sind an der Tagesordnung - es brennen sogar schon wieder Synagogen in Deutschland.

Massenabschiebungen, eine durch und durch rassistische Sondergesetzgebung, Kürzungen von Sozialleistungen für AusländerInnen und die faktische Abschaffung des Asylrechts, verdeutlicht den hier lebenden ausländischen Menschen, daß sie von den hier Regierenden kein Schutz zu erwarten haben.

Auch in Neubrandenburg und Umgebung unterscheidet sich die Situation kaum von der in anderen Städten der Bundesrepublik;

- Es existiert eine Ortsgruppe der DIREKTEN AKTION - MITTELDEUTSCHLAND (JF) (=> eine Nachfolgeorganisation der verbotenen NATIONALISTISCHEN FRONT),
- Alternative Jugendklubs und deren Gäste werden von Faschisten terrorisiert,
- Menschen werden auf offener Straße angegriffen,
- faschistische Parolen an Häuserwänden rufen zur offenen Gewalt auf,
- in vielen Zeitungskiosken/ -geschäften liegen rassistische und faschistische Zeitungen zum Verkauf aus.

Desweiteren sind Gerüchte im Umlauf, daß am 16.April von rassistischen und faschistischen Kräften ein Aufmarsch in Neubrandenburg geplant ist.

Wir sind der Meinung, daß eine große Mehrheit in der Bevölkerung gegen Rassisten und Faschisten ist.

Um diese auch in Neubrandenburg sichtbar zu machen ruft das Aktionsbündnis

BUNT GEGEN BRAUN

alle Bürgerinnen und Bürger auf, am 16. April 1994

GEMEINSAM GEGEN RASSISMUS UND FASCHISMUS

in Neubrandenburg zu demonstrieren.

Im Anschluß an die Demonstration werden unterschiedlichen Informationsständen über die zunehmenden rassistischen und faschistischen Aktivitäten, auch in Neubrandenburg, aufklären.

Treffpunkt zur Demonstration: 10.00 UHR auf dem Marktplatz

- KEINE FASCHISTEN (DVU, Republikaner, NPD, ...) IN DIE PARLAMENTE!
- SOFORTIGER ABSCHIEBESTOPP VON FLÜCHTLINGEN!
- SOFORTIGES VERBOT VON ALLEN FASCHISTISCHEN PARTEIEN!
- STOPP ALLER WAFFEN- UND RÜSTUNGSEXPORTE ALS URSACHEN VON KRIEG, ELEND, GEWALT UND FLUCHT AUF DER GANZEN ERDE!
- FREIHEIT FÜR ALLE INHAFTIERTEN ANTIFASCHIST/INNEN!

Aufrufer/innen: Alternatives Jugendzentrum (AJZ) NB, BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN NB, Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) NB, Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) NB, Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) NB, Evergreen e.V./ Seestraße, freie deutsche jugend (fdj) NB, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) NB, GiftGrün e.V., Haus der Jugend e.V. (HdJ), IG Metall NB, Initiative ROSA-LILA, Sozialistische Arbeitergruppe (SAG) NB, Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS) NB, TABULOS e.V.

Informationen zur Ermordung von Lissy

Journalistin Lissy Schmidt in Süd-Kurdistan (Irak) ermordet

Die Journalistin Lissy Schmidt ist am Sonntag in Irakisch-Kurdistan zusammen mit ihrem Leibwächter in der Nähe der Stadt Suleimanija von Unbekannten erschossen worden. Wegen einer Wagenpanne war der Jeep von Lissy ohne ein Begleitfahrzeug zu dem Ort Arbad zur Reparatur zurückgefahren. Nachdem das Fahrzeug wieder fahrtüchtig war, wurde es auf freier Strecke von einem roten Passat überholt und das Feuer eröffnet. Sowohl Fahrer- als auch Beifahrerseite des Fahrzeugs von Lissy wurden völlig von Kugeln durchlöchert. Nachdem den anderen der Gruppe die Wartezeit zu lange wurde, machten sie sich auf den Weg, zu schauen, warum Lissy und ihr Begleiter nicht zurückkommen. Sie fanden das Auto mit den Ermordeten. Weitere Erkenntnisse über die Täter und Tatumstände liegen zur Zeit nicht vor. Es gibt keine Hinweise auf einen Raubüberfall. Alles deutet auf einen gezielten Anschlag auf die 35-jährige Journalistin hin. Sie vermutete in früheren Gesprächen, daß im Falle ihrer Ermordung diese gezielt geplant und ihr Tod schwer aufzuklären sein würde.

Sie war die einzige ausländische Berichterstatterin, die sich ständig in den von Kurden kontrollierten Gebieten in Irakisch-Kurdistan aufhielt und gilt als profilierte Kennerin der politischen und sozioökonomischen Verhältnisse der Region sowie als unbequeme Kritikerin aller gegen die kurdische Bevölkerung gerichteten Maßnahmen der regionalen Mächte.
In den letzten Wochen vor ihrem Tod berichtete Frau Schmidt vorrangig über Kurden, die vor Übergriffen türkischer Soldaten im Rahmen der Kommunalwahlen in der Türkei nach Irakisch-Kurdistan geflohen waren. Weiterhin schrieb sie über Überfälle auf UN-Mitarbeiter, sowie über Angriffe irakischer Truppen auf kurdische Stellungen. Zu ihren letzten Themen gehörte auch die Beschießung von in den Irak geflohenen iranischen Kurden durch Einheiten Irans. Sie war zuletzt als freie Mitarbeiterin für die französische Presseagentur afp tätig. Mehrere deutsche Radioanstalten sendeten regelmäßig Beiträge von Frau Schmidt. Sie schrieb u.a. für die Frankfurter Rundschau, den Berliner Tagesspiegel und die Blätter des Informationszentrums Dritte Welt (Freiburg).
Lissy Schmidt, die in Mainz und Frankfurt Journalismus und Politik studiert hatte, war in den 80er Jahren in der Friedensbewegung und gegen die Flughafenerweiterung in Frankfurt (Startbahn West) aktiv. Hier beteiligte sie sich an der Aufarbeitung der militärischen Bedeutung des Rhein-Main-Flughafens. Später arbeitete sie im Koordinationsbüro in Comiso, das den Protest gegen die Stationierung von Mittelstreckenraketen der NATO in Italien organisierte. Die Beschäftigung mit dem Thema Rüstungsexporte führte Frau Schmidt in die Türkei. Dort schrieb sie für türkische Tages- und Wirtschaftszeitungen über die wirtschaftliche Entwicklung und die Politik Turgut Özals. Auch über die Kämpfe der türkischen Gewerkschaftsbewegung vor dem Hintergrund der sich rasant verschlechternden Lebens- und Arbeitsbedingungen wurde von Frau Schmidt berichtet. Schließlich verfolgte sie die Wiederaufnahme der militärischen Ausrüstung und des Aufbaus von Infrastruktur - in vorderster Linie durch die Bundesrepublik Deutschland - im Rahmen der militärischen Kooperation der NATO seit Mitte der 80er Jahre.
Die sich zuspitzenden Auseinandersetzungen in der seit dem Militärputsch 1980 im Ausnahmezustand befindlichen, von Kurden bewohnten Region Türkisch-Kurdistans führten Frau Schmidt zu ihrem Hauptarbeitsgebiet. Wegen der Berichterstattung über die Auseinandersetzungen während der Beerdigungstrauerfeierlichkeiten für den 1991 ermordeten Vedat Aydin, den Vorsitzenden des HEP-Provinzverbandes in Diyarbakir, wurde Lissy Schmidt im Juli desselben Jahres von türkischen Sicherheitskräften verhaftet. Die Deutsche Botschaft in Ankara konnte ihre Freilassung und Ausreise erreichen. Während einer erneuten Türkei-Reise als Begleitung einer Delegation von Rechtsanwälten und Parlamentariern, die zur Beobachtung der kurdischen Newroz-Feiern in die Türkei gekommen war, wurde sie 1992 erneut verhaftet und ausgewiesen. Das Einreiseverbot wurde von türkischen Gerichten bestätigt. Bereits 1991 hatte Frau Schmidt ihre Tätigkeit auf Süd-kurdistan (Irak) ausgeweitet, wo sie sich u.a. aktiv für die Arbeit von internationalen Hilfsorganisationen einsetzte. Durch Berichte über die Flucht der kurdischen Bevölkerung während der Angriffe irakischer Truppen nach Ende des Golfkrieges und weiterhin anhaltenden Bombardements und Angriffen von türkischer, irakischer und iranischer Seite trug sie dazu bei, das Interesse am Schicksal der Kurden in der Weltöffentlichkeit wach zu halten. Demnächst erscheint ein Buch, in dem sie die ersten drei Jahre der autonomen kurdischen Regierung im Nordirak beschreibt im Frankfurter ISP-Verlag.
In den Irakisch-Kurdistan war es in den vergangenen Jahren immer wieder zu Angriffen auf dort lebende Ausländer gekommen. Die meisten von ihnen galten den Mitarbeitern internationaler Hilfsorganisationen. Seit Anfang 1994 registrierte die UNO neun Überfälle auf UN-Mitarbeiter, einen auf eine deutsche Hilfsorganisation und einen auf schwedische Journalisten. Während der letzten Tage hatte sich die Situation erneut verschärft, nachdem irakische Truppen auf das kurdische Gebiet vorstießen und es zu ersten Gefechten kam.

Die kurdische Bevölkerung ist erneut in großer Gefahr. In dieser Situation sind kritische ausländische Beobachter sowohl für die irakische Staatsführung als auch für die türkische - die Teile des Nordiraks wie eigenes Hoheitsgebiet behandelt - höchst unwillkommen.

Information von Freundinnen und Freunden von Lissy

Gedanken zur Ermordung von Lissy Schmidt

Wir haben eine Freundin verloren. Am Ostersonntag wurde die Journalistin Lissy Schmidt in der Nähe von Suleimanija/Irakisch Kurdistan in ihrem Auto erschossen, zusammen mit ihrem Leibwächter. Noch im Februar dieses Jahres hat sie uns von ihrer Gefährdung erzählt, die Pistole, die sie trägt, die aber letztlich keinen Schutz biete. Sie hat sehr offen über den Tod gesprochen, der ihr ständig drohe. Sie hat angekündigt, daß ihr Tod in jedem Fall systematisch geplant sein würde. Falls es dazu käme, wäre es schwierig aufzuklären, wer die Täter seien. In einem Kriegsgebiet gibt es viele, für die kritische JournalistInnen so gefährlich sind, wie bewaffnete Kämpfer. Jetzt wurde Lissy Schmidt ermordet.

Trotz dieser Bedrohung, sehenden Auges, ist sie in Kurdistan geblieben, eine streitbare, temperamentvolle Frau, zornig auf die Unterdrücker des kurdischen Volkes und ihre Helfer in der Bundesregierung. Sie ist an der Seite der Opfer geblieben, auch an der Seite derer, die sich bewaffnet und gewehrt haben. Sie hat von diesem Kampf berichtet, den Menschen, die ihn führen, ihren Zielen und Träumen. Immer wieder hat sie uns als gewaltfreie christliche Friedensbewegung mit ihrer Darstellung herausgefordert und hinterfragt.

Lissy Schmidt hat für uns die Spuren deutscher Rüstungsexporte in die Türkei verfolgt und über den Einsatz deutscher Waffen in Kurdistan berichtet. Ihre Schilderungen waren Grundlage und Ansporn für unsere Arbeit, die Anteile der Gewalt zu bekämpfen, die ihren Ursprung in der Bundesrepublik haben. Sie hat mit Menschen in Kurdistan gelebt, hautnah, sie ist ein Teil des Befreiungskampfes geworden. Ihre Wurzeln in der Bundesrepublik, Freundinnen und Freunde, die Medien, haben ihr ermöglicht, weiterzugeben, was sie erfuhr. Wir versprechen, daß diese Arbeit weitergehen und Lissy unter uns weiterleben wird...

Ute Schäfer/Öffentlichkeitsarbeit — Idstein, 4.4.94

Kampagne gegen Rüstungsexporte
Bahnhofstraße 18
65510 Idstein

Das kurdische Volk will Frieden

Soli-Erklärung zu Kurdistan / Kassel

Die Kurdenfrage ist seit langem schon eine internationale Frage. Sie läßt sich weder nur auf ein innertürkisches Problem reduzieren, noch läßt sich die Verantwortung Deutschlands leugnen. Die klare Beteiligung Deutschlands an dem Krieg gegen das kurdische Volk steht fest: Der Tod wird in Form von Giftgas aus Deutschland geschickt; zwischen 1985 und 1991 sind Rüstungsgüter im Gesamtwert von 3.6 Milliarden Mark in die Türkei geliefert worden; Deutschland ist das einzige Land im Bündnis, das ständig seit 1964 der Türkei Ausrüstung in Form von NATO-Verteidigungshilfe, Ausstattungs- und Ausbildungshilfe und Sonderhilfen leistet. Diese Waffen finden Einsatz in den schmutzigen und systematisch geführten Krieg gegen die rund 20 Mill. Kurden, die im Südosten der Türkei leben. Weiterhin bestärkt Deutschland die Ausrottungspolitik der Türkei mit ihrer wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Seit der Republiksgründung der Türkei wird jedeer kurdische Widerstand bluti unterdrückt, die Grausamkeiten der türkischen Regierung gegen die kurdische Zivilbevölkerung nahmen nach dem Militärputsch 1980 und dem beginnenden kurdischen Befreiungskampf unter der PKK, die für das Selbstbestimmungsrecht der KurdInnen eintritt, zu. Der Guerillakampf, der in Kurdistan gegen die türkiscbe Militärbesatzung geführt wird und das Recht auf Selbstbestimmung der Völker ist ein Recht, welches einen festen Bestandteil des Internationalen Völkerrechts bildet, aber von der Türkei, Europa und Amerika ignoriert und gebrochen wird.

Das türkische Militär und besonders ausgebildete Sondereinheiten entvölkern ganze Landstriche , zerstörten bisher 900 Dörfer, trieben 1.7 Millionen Menschen aus den kurdischen Siedlungsgebieten in die Flucht, inhaftieren und foltern systematisch, senden Todesschwadronen aus um die Zivilbevölkerung zu bedrohen und Menschenrechtler Journalisten und Abgeordnete der demokratischen prokurdischen Volkspartei auf offener Straße hinzurichten.

Die deutsch-türkische Waffenfreundschaft spüren die KurdInnen in Form von Organisations-, Versammlungs- und Artikulationsverboten auch hier. Damit wird die Linie fortgeführt, die in der Türkei in Form der Verleugnung und Ausmerzung der kurdischen Identität Tradition hat.

Genau aber die deutsche Unterstützung, die mit zum Völkermord beiträgt, täßt die KurdInnen hier gegen ihre Vernichtung Protest einlegen. Die Deutschen verlangen dagegen wütend ihr Recht auf freie Fahrt. Die Verbrecher und Terroristen sind jedoch genau diejenigen, die versuchen, den KurdInnen das Existenzrecht abzusprechen und entgegen dem internationalen Recht jetzt Abschiebungen fordern. Die in der Bundesrepubik lebenden KurdInnen klagen heute und jetzt die ihnen zustehenden Rechte von uns ein.

Die Kurdenfrage bleibt eine deutsche Frage, solange deutsche Waffen, deutsches Geld und die deutsche Politik die türkiscbe Regierung in ihrer Vernichtungspolitk gegen das kurdische Volk bestärken.

Es ist an der Türkei und der internationalen Gemeinschaft den Weg für eine friedliche und sichere kurdische und türkische Zukuntt zu unterstützen, der Mitte März 1994 in Brüssel auf der Internationalen Konferenz zu Nordwest-Kurdistan geebnet wurde. An der Konferenz nahmen u.a. 27 Abgeordnete aus Europa und der europäische Vertreter der PKK teil. Die Botschaft der Arbeiterpartei Kurdistans ist Frieden: Dialog und Verhandlung. Leider reagierten bisher weder die Türkei, die nach wie vor auf die Kriegskarte setzt, noch Deutschland auf den Friedensvorschlag. In Brüssel sprach man sich eindeutig für einen Weg aus, der sowohl der kurdischen als auch der türkischen Bevölkerung weitere Qualen ersparen möchte:

- Wege müssen gefunden werden, damit das kurdische Volk seine legitimen Rechte vertreten und öffentlich zur Sprache bringen kann
- falls die Gegenpartei (Türkei) sich für eine friedliche politische Lösung ausspricht, so kann der Befreiungskampf der PKK sofort beendet werden
- die PKK steht den verschiedensten Lösungsvorschlägen offen gegenüber. Das schließt die Diskussion um die Föderation mit ein
- die PKK schlägt einen bilateralen Waffenstillstand unter internationaler Aufsicht vor
- die Bereitschaft zum Dialog wird von Seiten der PKK nicht erschwert

Die internationale Gemeinschaft ist jetzt aufgefordert zu handeln um die Rechte des kurdischen Volkes zu schutzen und eine weitere Eskalation der Situation zu verhindern. Dies erfordert die sofortige Aufhebung aller Verbote und Restriktionen gegen kurdische Organisationen in Frankreich und Deutschland.


Weiter fordern wir:

- Dialogbereitschaft für politische Lösungswege mit den Repräsentanten des kurdischen Volkes einschließlich der Arbeiterpartei Kurdistans PKK
- Einstellung der gesamten militärischen Hilfen
- Einstellung der ökonomischen Hilfen an die Türkei bis sie ihren menschenrechtlichen Verpflichtungen nachkommt
- verbindliche und positive Anerkennung der Kurden als eigenes Volk
- Garantie für die kulturellen sozialen und politischen Rechte des kurdischen Volkes

StudentInnengruppe Kurdistan (Gesamthochschule Kassel), AStA der GhK, PDS- Basisgruppe I (Kassel), ASV (Ausländische Studentenvertretung der GhK)

April 1994





Autobahnblockade

Freitag, 15.04.94 um 15.00 Uhr

Steglitzer Kreisel
(Autobahnauffahrt Schloßstr./Wolffendamm)

Abschiebung ist Mord
Solidarität mit den KurdInnen

Wir werden am Freitag, den 15.04. um 15.00 Uhr die Autobahn am Steglitzer Kreisel blockieren, um unsere Solidarität mit dem Widerstand der KurdInnen gegen die Völkermordpolitik der türkischen Regierung auszudrücken.

Wir protestieren aufs Schärfste gegen die Kriminalisierung nahezu jeder Form politischer oder kultureller Äußerung von KurdInnen und ihren Organisationen in der BRD durch die Regierung.

Auftakt der Kriminalisierung einer der größten Minderheiten in der BRD war das Verbot von 35 kurdischen Organisationen im November '93.
Seit einigen Wochen erleben wir nun eine weitere Verschärfung des Vorgehens gegen KurdInnen. Kurdische Neujahrsfeste (Newroz), seit jeher Ausdruck ihrer kulturellen Identität und des politischen Widerstandes gegen ihre Unterdrückung, wurden vielerorts in der Bundesrepublik verboten und von der Polizei brutal aufgelöst.
Gleiches geschah mit Autobahnblockaden der KurdInnen, mit der diese die bundesdeutsche Öffentlichkeit auf die verschärfte Situation in Kurdistan aufmerksam und die Bundesregierung zu einem veränderten, die Türkei nicht weiter unterstützenden Kurs bewegen wollten. Nach den polizeilich provozierten Auseinandersetzungen werden die Verkehrsbehinderungen der KurdInnen von fast allen Parteien und den Medien einhellig als "Terroraktionen" denunziert.

Hier offenbart sich die ganze Doppelmoral der etablierten Parteien: Während Autobahnblockaden von deutschen StahlarbeiterInnen, LKW-Fahrerinnen und BäuerInnen als Ausdruck ihrer verzweifelten Lage verständnisvoll gesehen werden und die verantwortlichen Minister an den Ort des Protestes eilen, werden KurdInnen bei Blockaden gleich zu "Terroristen" gestempelt.

Bisheriger Höhepunkt der Kriminalisierungs- und Hetzkampagne ist die Forderung der Länder- und Bundesregierung, an den Protesten beteiligte KurdInnen in die Türkei auszuweisen. Von der türkischen Regierung wird nur das Lippenbekenntnis verlangt, Abgeschobene nicht zu foltern oder hinzurichten. In Bayern wurden inzwischen, obwohl selbst Teile der Koalition dies als rechtswiedrig ansehen, die ersten Ausweisungsbescheide erlassen.
Für die Betroffenen bedeuten die Abschiebungen in jedem Fall Folter oder Knast und in vielen Fällen den Tod.

Die Kriminalisierung, Hetze und anstehenden Massenabschiebungen sind nur jüngster Ausdruck eines stetig autoritärer und nationalistischer werdenden Staates.

Keine Abschiebungen von KurdInnen und anderen ImmigrantInnen/Flüchtlingen

Volle politische Selbstbestimmung für hier lebende ImmigrantInnen & Flüchtlinge

Keine Waffen für das türkische Militärregime

Kommt massenhaft zur Autobahnblockade!!!

volkssport

Bullen raus aus unserem Stadtteil
oder Einklauen ohne Wachschutz bringt doch mehr Spaß

Deshalb haben wir am Mittwoch nachmittag dem 6. April zwei vor der Kreuzberger Plus Filiale in der Reichenbergerstr abgestellte Dienstmotorräder abgefackelt.
Ihre beiden Fahrer von der "Berliner Wache" hielten sich derweil im Supermarkt auf. Das Konzept dieser Wachgesellschaft ist neu. Es besteht aus einem Patrouillendienst mit meist zwei Motorradfahrern, der vor allem in Bezirken mit hohen Diebstahlsquoten, Filialen von Plus, Reichelt oder Kaisers besucht.
Mit ihrer Präsenz in und um diese Orte sollen einerseits Menschen, die einklauen gehen, geschnappt werden, im Vordergrund steht aber der Abschreckungseffekt durch ihre einfache Anwesenheit. Außerdem sollen mißliebige Leute wie Obdachlose oder Schnorrer vertrieben und ferngehalten werden.
Dazu treten sie betont militärisch auf: Enduro-Motorrad, grauer Lederoverall, Helm oder Barret, Funkgerät, Handschellen und ein Tonfa-Knüppel, der betont auffällig am Gürtel baumelt. Auch ohne Knarre wirken sie wie eine paramilitärische Privatbullentruppe.
Ähnliche Wachschutzdienste gab es bisher nur im Citybereich und in reichen Wohnvierteln, wo sie die Bonzen und ihre Geschäfte sichern sollen.

Jetzt belästigen sie auch Menschen in unseren Wohnvierteln.
Auch sonst hat die Anwesenheit von polizeilichen oder parapolizeilichen Einheiten zugenommen. Die Ordnungsdienste in der U-Bahn, die Sondereinsatzgruppen der Bullen, auf dem Kuhdamm, am Alex oder Kreuzberg, dienen wie die angestrengt aussehenden Hilfssheriffs der Berliner Wache dem gleichen Zweck: Sie sollen durch Einschüchterung von Aneignungsverhalten wie Klauen und Schwarzfahren abhalten und unseren Widerstand behindern. Sie sind damit Teil der fortschreitenden Zurichtung Berlins als Hauptstadt. Dies passiert in einer Situation mit massiv zunehmender Arbeitslosigkeit und Sozialkohlekürzungen.

Aber:
Diese noch nicht einmal gut bezahlten Handlanger der Bonzen sind angreifbar. Dies wollten wir für den Anfang mal zeigen.
Es muß ja nicht immer Feuer sein: Einfach mal im Vorbeigehen die Reifen plattmachen, den Zündkerzenstecker mitnehmen... und die Läden sind ja auch noch da.
Ihr Konzept darf sich nicht rentieren.
Und jetzt viel Spaß!

Kreuzberger Rache

Wir haben in der Nacht zum 9.4. dasTürschloss vom Büro von ZwischenWelt e.V. mit Sekundenkleber zugemacht.

Wir sind uns bewußt, daß wir damit gegen eine fortschrittliche Institution vorgehen und haben deshalb auch diese harmlose Variante des Protests gegen einen Vorfall gewählt, der sich in den Mittagsstunden des 8.4.94 vor eben diesem Büro ereignete, für dem wir hiermit um Aufmerksamkeit bitten.

Was war geschehen?

Ein Genosse wollte dort mit Klebestreifen(!) über einem erkennbar veralteten Plakat auf der vor dem Büro angebrachten Infowand einen Hinweis anbringen, daß die Demonstration vom 9.4. trotz der Absage des Länderspiels wie geplant stattfinden wird.
Doch sogleich stürzte ein bärtiger Typ aus dem Büro (Marke Bourgeosie-Rechtsbewewegung) und schrie, daß hier nichts angeklebt wird, schon garnicht ohne ihn zu fragen. Außerdem würde er "diesen Dreck" sowieso sogleich wieder abmachen und die Polizei holen.
Auf dem Vorhalt des Genossen, daß doch eigentlich die Zeit der Stasi seit 1989 zumindest unter Linken vorbei sein sollte, wurde der Typ noch wütender, schrie, diese Wand wäre sein Eigentum und drohte dem Genossen Prügel an. Ja - er drohte nicht nur, sondern rannte erkennbar mit der Absicht hinter ihm her, ihn zusammenzuschlagen.
Der Genosse hatte keinen Bock, sich mit einem Stasi-Bullentyp, wie sie alle Gesellschaftssysteme hervorbringen, zu prügeln.
Aber das Ganze hat eine politische Dimension, auf die wir die Angelegenheit heben wollen, ohne das Ganze unnötig hochzukochen.
Wir haben mitgekriegt, daß viele Leute vom ZwischenWelt Festival gute Sachen organisieren; dieses Jahr soll sogar Widerstandsarbeit laut Vorankündigung im Mittelpunkt stehen.
Daher ist es uns umso unverständlicher, was solch ein Typ, Marke toitscher Hausmeister mit Law- and Order-Parolen, im Büro zu suchen hat.
Das fragen wir die OrganisatorInnen des Festivals.
Wir geben diese Erklärung an eine kleine linke Öffentlichkeit Infoläden Interim etc. weil wir denken, daß keine/r unserer GenossInnen mehr von dem beschriebenen Typen oder ähnlichen ausgerechnet vor dem Büro der ZwischenWelt e.V. belästigt wird. Vor CDU-Büros hätten wir nichts anderes erwartet und deshalb auch andere Gegenmaßnahmen ergriffen!
Für uns ist ein Festival für und über politischen Widerstand nicht mit Menschen durchzuführen, die GenossInnen bedrohen, weil sie Antifa-Plakate anbringen.
Bevor aber ein aktiver Boykott des ZwischenWelt Festivals in Erwägung gezogen wird, sollten wir einen Ratschlags dieses Typs ernst nehmen:
Fragen wir doch bei den Verantwortlichen, was der Typ dort verloren hat: Die Adresse: Oderbergerstr. 28, Tel.:030/07 10249

Kraft zum Träumen! Mut zum Widerstand! (aus einer Vorankündigung des Zwischenweltfestivals ´94) - Auch gegen solche Typen in den "eigenen Reihen"!

Von einigen Autonomen

Der 1.Mai hat in Kreuzberg Tradition. Seit 1988 gab es insgesamt sechs revolutionäre 1.Mai Demos, getragen vom autonomen Spektrum und diversen anderen linken Gruppen, viele Jahre fand an diesem Tag ein Straßenfest auf dem Lausitzer Platz statt, das früher vor allem die SEW organisierte. Auch vor jenem grandiosen 1.Mai 87, als in Kreuzberg stundenlang nach Herzenslust enteignet wurde, gab es am "Tag der Arbeit" öfters Hausbesetzungen und Scharmützel mit der Polizei.
Nach dem letztjährigen Demo-Desaster (Spaltung in der Vorbereitung, Applaus für RIM-Festnnahmen, ständige Bullenangriffe ohne nennenswerte Gegenwehr, bis zum vorzeitigen Abbruch) scheint sich dieses Jahr kein Forum für eine Demo zu finden. Wäre zwar schade, andererseits finden wir's auch kein Beinbruch, mal damit auszusetzen, wenn es dafür keine ausreichende Basis gibt. Zumall sich viele darauf konzentrieren werden, einen Aufmarsch von FaschistInnen in der Stadt zu verhindern.
Wir sehen jedoch auch die Tradition dieses Tages für uns als undogmatische revolutionäre Bewegung. Für uns war es ein Rückschritt, daß letztes Jahr das Straßenfest in Kreuzberg nicht mehr stattgefunden hat. Wir wollen diesen Tag wieder mit Leben füllen, erhoffen uns von einem lustigen Fest und einem verhinderten Naziaufmarsch neue Impulse für die Weiterführung dieser Tradition.



Ein Schwerpunkt dieses Festes soll es sein, diese Kämpfe zu dokumentieren und die vielfältigen Möglichkeiten von Widerstand aufzuzeigen. Gedacht ist, neben den üblichen Beiträgen wie Musikgruppen, Theater, Folklore, Kinderprogramm, (mehr oder weniger) leckerem Essen und Trinken aus vielen Ländern, den verschiedenen linken Gruppen und Initiativen ein Forum für Informationen und Selbstdarstellung zu bieten.
Außerdem bietet ein Fest an diesem Tag die Gelegenheit, über die Aktivitäten der Nazis zu informieren und gegebenfalls Leute zu mobilisieren, um mögliche Naziaufmärsche zu verhindern. Unter anderem deshalb wird auf dem Fest kein Alk verkauft werden. Wir versprechen uns davon auch eine angenehmere Stimmung, die nicht von ennthemmten, besoffenen Männerhaufen dominiert ist.
Was wir auf dem Fest nicht wollen, sind rein kommerzielle Stände, Plastikmüll und Blechdosen, Stände von staatstragenden Parteien oder Sekten.
Beginnen soll es schon ab 10 Uhr mit einem offenen Kiezfrühstück, um frühzeitig gegen einen eventuellen Faschoaufmarsch mobilisieren zu können.



Damit das Ganze auch lebendig und erfolgreich wird, müssen möglichst viele Gruppen und Projekte mit Ständen vertreten sein. Deshalb rufen wir zur regen Beteiligung auf und laden alle, die mitmachen wollen, zu einem Treffen am

15.4. um 19.00 im Falckeladen, Falckensteinstr.46 in Kreuzberg 36

ein. Hier sollen technische Einzelheiten und der genaue Ablaub des Festes geklärt werden. Leute/ Gruppen, die diesen Termin nicht wahrnehmen können, sollen sich an folgende Adresse wenden: 1. Mai Festvorbereitung, c/o Heilehaus e.V., Waldemarstr. 35, 10997 Berlin.
Wir wünschen uns ein abgefahrenes Straßenfest mit guter Stimmung und Spaß von Anfang bis Ende. No Parmesan!

Gegen den sexistischen und rassistischen Normalzustand !

DISKUSSIONSPAPIER ZUM 1. MAI

für uns ist der 1. mai ein tag des internationalen, revolutionären kampfes gegen die patriarchalisch/kapitalistischen ausbeutungsverhältnisse. wir stellen uns in die tradition der kämpfe, die hier in den imperialistischen metropolen und international gegen die herrschaft des kapitals und der männer über frauen geführt werden. es sind die kämpfe in den stadtteilen, in den fabriken, in den knästen, in verschiedenen gesellschaftlichen bereichen, des militanten und bewaffneten kampfes in den metropolen gegen projekte der herrschenden und ihre verantwortlichen. die immer stärker werdenden kämpfe der frauen hier und in vielen ländern der erde, die weltweiten befreiungskämpfe.
es geht um revolutionären internationalismus, in dem z.b. die kämpfe der kurdInnen in der türkei und hier in brd oder die kämpfe der indegenen völker in mexiko und anderswo - auch zu unseren kämpfen werden. wo solidarität nicht nur ein gesprochenes wort, sondern eine auch eine waffe ist.

wir wollen, daß der 1. mai wieder zu einem kristallisationspunkt der kämpfe gegen patriarchale/kapitalistische ausbeutung werden. auch vor dem hintergrund der verschärften krise des kapitals und der neuen imperialistische rolle der brd erhält die traditionelle bestimmung dieses tages, daß internationale solidarität bedingung für den sieg über den erstarktem imperialismus ist, für uns eine besondere bedeutung.
ausgangspunkt für unseren kampf sind die patriarchalen/kapitalistischen lebens- und arbeitsverhältnisse, denen wir unterworfen sind und die wir bekämpfen an jedem punkt, in jedem bereich, wo es uns möglich erscheint.

"der kapitalismus/imperialismus als jetzige form der männerherrschaft baut auf die unterdrückung und ausbeutung von frauen durch männer auf. das patriarchat ist kein psychologisches, sozialisationsbedingtes problem, sondern ein politisches, das ökonomische grundlagen hat.
die herrschenden greifen genau dieses ausbeutungsverhältnis auf und entwickeln es gemäß ihrer profitinteressen weiter. deshalb ist für uns der kampf für befreiung von jeglicher unterdrückung ein kampf gegen patriarchale herrschaft und damit gegen diejenigen männer, die frauen unterdrücken und ausbeuten und ein kampf gegen kapitalisten/imperialisten."
(redebeitrag von frauenLesben am 8. märz)

ausbeutung und unterdrückung werden immer stärker zu einem umfassenden verhältnis, das sich noch nie allein auf lohnarbeit beschränkt hat. das kapital will nahezu alle menschlichen bedürfnisse und regungen vermarkten. natur und menschen sollen vollständig zum objekt von profit und herrschaft werden. der angriff des kapitals ist allumfassend, mit dem ziel einen neuen menschen zu kreieren. arbeiten, arbeiten, maulhalten und - "born to shop"!

da für den größten teil der radikalen linken in den letzten 15 jahren der lohnarbeitssektor kein ausgangspunkt für organisierte kämpfe war, wurden teilbereiche gesucht, die uns näher waren. für viele in berlin war und ist der widerstand im stadtteil in den letzten jahren mit seinen verschiedenen konfrontationlinien zu einem wichtigen bezugspunkt geworden. dabei ist wichtig zu sehen, daß kreuzberg keine ausnahme ist. arbeitslosigkeit, mietwucher und wohnungsnot, die situation von immigrantInnen und flüchtlingen, die verelendung ganzer stadtteile und gebiete und die damit verbundene perspektivlosigkeit ist eine zunehmende tendenz in berlin und der gesamten brd. für die herrschenden stellen



diese stadtteile eine ansammlung von unkontrollierbaren "konfliktpotential" dar, das sie so nicht hinnehmen können. das problem der herrschenden ist, daß die grundlegende dynamik im patriarchalen kapitalismus, das streben des kapitals nach wiederverwertung und profitmaximierung, kämpfe im stadtteil aufreißt, die sich zu einer explosiven mischung verwandeln können.
in allen metropolen ist dasselbe entwicklungsschema sichtbar. auf die systematische zerstörung von stadtteilen durch spekulation, leerstand und verfall folgt die "wiederaufforstung" durch staatliche maßnahmen. verschärft wurde die umstrukturierung über den anschluß der ddr. die neuen innenstadtbezirke sind einer modernisierungsspirale unterworfen, die mit der zentrifugalkraft eines tornados die schlechterverdienenden an den stadtrand schleudert. flankiert werden diese maßnahmen häufig von senatsangeschlossenen sanierungsträgergesellschaften, deren arbeitsweise es ist, durch die einbindung der betroffenen in saninierungskonzepte einerseits bausubstanz und infrastruktur zu verbessern, andererseits durch die einbindung eine radikale selbstorganisierung zu verhindern oder zu spalten. sind im stadtteil dadurch gewisse vorraussetzungen im bereich der bausubstanz und wohnqualität geschaffen, dann wird der stadtteil für den kapitalzufluß geöffnet, die mieten erhöht, eine neue mittelschicht siedelt sich an. die alten strukturen werden verdrängt und zerstört.

"ein weiterer wichtiger punkt im rahmen der umstrukturierung ist die kommerzialisierung und kontrolle des freizeitbereichs. in vielen straßen des kiezes werden die gewerbemieten so drastisch erhöht, daß kleine läden gezwungen sind aufzugeben, und nur noch einrichtungen wie spielhallen, sexshops, puffs und dergleichen in der lage sind, sie zu bezahlen. hier sollen männer ihre freizeit verbringen und ihr geld lassen. damit werden gleich mehrere fliegen mit einer klappe geschlagen. solche läden sind nicht nur eine unerschöpfliche profitquelle für ihre besitzer, sondern sie mobilisieren auch in ganz extremer weise die alltägliche frauenverachtung. dadurch wird aufgestaute wut über täglich erlebte ausbeutung auf frauen gelenkt und die frauenunterdrückung zementiert. jede frau bekommt das zu spüren, alleine schon wenn sie an solchen läden vorbei geht. eine ähnliche funktion haben die überall wie pilze aus dem boden schießende videoläden. in 99% der filme wird das bild der frau als begleiterin des mannes, als sex- und vergewaltugungsobjekt, als hirnloses dummchen oder attraktives aushängeschild des mannes, als treusorgende gattin und mutter zum erstrebenswerten ideal gemacht ..."
(redebeitrag von frauenLesben auf der kreuzberger kiezdemo)

insgesamt ist daraus deutlich, daß jeder schritt des kapitals kein rein ökonomischer ist, sondern immer auch ein politischer. jeder schritt des kapitals ist klassenkampf von oben und muß abgesichert werden durch konzepte von integration und repression.
die strategien zur aufstandsbekämpfung im stadtteil durch kombination von repressions- und integrationsmaßnahmen diskutieren und entwickeln die herrschenden schon lange. das betrifft den ausbau der repressionsapparate genauso wie die international betriebene forschung im bereich der stadtplanung. der angriff läuft also präventiv und wird da konkret, wo es bereits widerstand gibt.
in kreuzberg und teilen von neukölln ist es weithinaus sichtbar. verstärkte bullenpräsens, ob zivil oder in grün, die privatbullen der "berliner wache" - alles, um den kiez wieder im griff zu bekommen. nachdem die angriffe von "klasse gegen klasse" und anderer gruppen ihre wirkung nicht verfehlten, es ist auch eine antwort auf die militante selbstorganisierung von immigrantInnen und flüchtlingen auf den verstärkten faschistischen terror.
keinen schritt zurück!, verteidigen wir gemeinsam die frei-



heit der flüchtigen anti-fa's und erkämpfen die der gefangenen. keine aussagen bei bullen und justiz!

der kampf gegen die "soziale durchmischung" bedeutet, den integrationsstrategen, spekulanten, hausbesitzern, stadtplanern das handwerk legen.
es geht darum, an terrain zu gewinnen, die reformistischen kräfte und ihre projekte zurückzudrängen, kollektive strukturen unter uns und im stadtteil zu entwickeln, unsere perspektiven zu verankern und zur orientierung zu werden.

isolierung radikaler ansätze ist eine, die spaltung der ausgebeuteten und unterdrückten ist eine andere strategie der herrschenden gegen uns, auch besonders im stadtteil. sie mobilisieren und erzeugen rassismus und fremdenfeindlichkeit gegen immigrantInnen und flüchtlinge und sie versuchen, chauvinistische strömungen im metropolenproletariat für ihre imperialistischen kriegspläne zu manipulieren. in der verschärften ökonomischen krise gewinnen faschistische organisationen wieder an bedeutung für die herrschaftssicherung. hier werden rechte großmachtfantasien staatlich sanktioniert und kanalisiert und vor allen gegen ausländerInnen, aber auch gegen unseren widerstand gesetzt. glaubt nicht der staatslüge, daß die faschistische gefahr nachgelassen hat! organisieren wir die anti-faschistische selbsthilfe und das nicht nur zum 20. april! keine ruhe den faschisten und ihrer biedermännern!

wir stellen deswegen diesen 1. mai im direktem zusammenhang im kampf gegen rassismus und faschismus!

für die entwicklung des revolutionären prozesses war und ist es wichtig, den knast als bedingung zu begreifen. für jedeR, die/der widerstand leistet, ist knast eine alltägliche bedrohung. wir begreifen den knast als kampfterrain und die kämpfe der gefangenen frauen und männer als teil unseres kampfes.
im knast ist der widerspruch zwischen herrschaft/unterdrükkung und revolution/selbstbestimmung am schärfsten greifbar. durch die isolationsfolter versuchen die herrschenden, die identität der politischen gefangenen zu zerbrechen und sie zu vernichten.
die iso-trakte, die erstmals gegen die gefangenen revolutionärInnen angewandt wurden, werden immer mehr zum bestandteil eines umfassenden knastkonzeptes. durch den sog. stufenweisen strafvollzug, also die kombination von harter repression wie iso-haft, und das angebot von stufenweiser hafterleichterung, wenn die/der gefangene sich auf die reintegrationsprogramme, wie z.b. gehirnwäsche durch die knastpsychaterInnen, einläßt, soll die persönlichkeit der gefangenen gebrochen werden. gegen die täglichen angriffe und den zwang zur unterwerfung leisten die gefangenen auf verschiedene weise widerstand.
auch wenn die schwierig nachvollziehbaren streitereien eines teils der gefangenen aus der raf mit dem anderen teil und der raf als guerilla, die diskussion um zusammenlegung als schritt auf dem weg zur freiheit aller gefangenen blokkiert - bleibt diese forderung nach wie vor richtig. wie die raf in ihrem langen papier zu klaus steinmetz u.a. gesagt hat, die zusammenlegung und die freiheit der gefangenen kann nur erkämpft und niemals "ausgedealt" werden. also ist es an uns dafür zu sorgen, daß bald alle knäste so aussehen wie weiterstadt im letzten sommer. an die adresse der gefangenen aus der raf: beendet endlich euere schlammschlacht und besinnt euch wieder auf das wesentliche - den kampf um befreiung, die schlußendlich auch eure freiheit ist. alles andere dient nur dem system!



das alles zusammen ist der zusammenhang, wenn wir sagen, wir wollen den 1. mai nutzen, den widerstand aus den unterschiedlichsten teilbereichen zusammenzubringen und ihn zu verbreitern.
wenn es uns gelingt, hier in der metropole zur realen gegenmacht zu werden, wenn der widerstand in allen bereichen an schärfe und breite gewinnt und wenn wir hier im herzen der bestie die projekte attakieren, mit denen die imperialisten die angriffe auf die völker der welt planen, so ist das unser internationalistischer beitrag zur weltrevolution, sind das auch etappen zu unserer eigenen befreiung.



Flüchtende Polizisten*: „Beamte immer wieder erfolglos"

das setzt unter uns trotz der bestehenden differenzen einen solidarischen und verantwortlichen prozeß und die debatte über die schritte und wege, über taktik und strategie zu diesen zielen voraus. verantwortlichkeit heißt für uns, genauigkeit und verbindlichkeit in der politischen bestimmung der praxis und im umgang untereinander, in unseren strukturen des widerstandes zu entwickeln. das ist keine absage an spontanität, aber eine ablehnung an blinden aktionismus und sektierertum.
in der diskussion um den 1. mai und um unsere weitere politische bestimmung geht es für uns um einen prozeß, der den widerstand in dieser stadt zusammenführt, aber nicht über eine "einheit in der vielfalt", sondern über eine einheit, sie sich über ein gemeinsames ziel und eine gemeinsame strategie, d.h. über die entwicklung von angriffslinien für den widerstand, herstellt. die inhaltliche diskussion und die gemeinsame bestimmung der demo können darin ein schritt sein.

dieses diskussionspapier drückt trotz seiner mängel den willen aus, etwas verändern zu wollen. wir sind uns bewußt darüber, daß die radikale linke eher in einer krise steckt, als das sie schon die fortgeschritte ansätze einer realen gegenmacht hat. aber jammern hat noch nie geholfen. wir müssen uns wieder auf unsere stärken besinnen. nicht mit dem verklärtem blick zurück, wo doch alles "besser" war, sondern mit dem offensiven blick nach vorne - nur an unserem ziel orientiert, dem kampf um befreiung von patriarchat und kapital - weltweit. unsere geschichte und unsere fehler sind dabei wichtig, als eckpunkte, wo wir entschiedener, genauer werden müssen - aber sie sind kein grund in nostalgie oder schlimmer noch, in endloses lamentieren über die angebliche unmöglichkeit einer radikalen veränderung zu verfallen. wir wollen diese entwicklung hin zu einer realen gegenmacht - nicht als endlose debatte, sondern vor allem als praktischer prozeß.
wir wissen, daß diesen papier für eine diskussion um die bestimmung dieses 1. mai's zu kurzfristig ist. aber die diskussion um eine bestimmung unserer politik ist keine, die nur zum 1. mai geführt werden darf - und auch keine, die zeit hat bis zum "autonomen kongreß" im herbst.

die freiheit der türkischen/kurdischen anti-fa's erkämpfen!
unterstützt den kurdischen befreiungskampf in der türkei und hier!
weg mit patriarchat und kapital - befreiung international!
die zusammenlegung und freiheit der gefangenen aus raf und widerstand erkämpfen!
faschistische organisierung angreifen!

AnaProp
april 94





1. Mai - Ausstellung: "Bilder eines umkämpften Tages"

14. April bis 1. Mai 1994 im DGB-Jugendzentrum, Brunnenstr. 125-127
Wedding

In der Ausstellung versuchen wir einerseits, die Entwicklung des 1. Mai zum internationalen ArbeiterInnen - Kampftag seit 1886 (Chicago) zu dokumentieren. Ein Schwerpunkt sind dabei die 1920er Jahre mit dem Berliner Blutmai von 1929.
Andererseits zeigen wir die Verkehrung des 1. Mai durch die Nationalsozialisten zum "Feiertag der nationalen Arbeit" (1933) bzw. in "Der nationale Feiertag des deutschen Volkes ist der 1. Mai" (1934-1944).
In dieser "Tradition" sieht sich auch die neofaschistische FAP mit ihren, wenn auch kläglichen, Aufmärschen am 1. Mai 1992 und 1993 in Berlin.
Unsere Vorstellung vom 1. Mai ist die eines internationalen ArbeiterInnen-, und Ausgegrenzten - Kampftages für eine HERRschaftsfreie Gesellschaft. Dazu auch Bilder von verschiedenen, teilweise aus ande-Ländern stammenden, Demonstrationen und Festen, u.a. von den "Revolutionären" 1. Mai - Demonstrationen in Kreuzberg (1987-1992).

Also am 1. Mai 1994: KEIN FUßBREIT DEN FASCHISTINNEN !!!

Der 1. Mai ist rot !

Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul

Unser Genosse Paul, den viele von Euch noch von zahlreichen Demos und Aktionen kennen, hat einen Schlaganfall gehabt und liegt im Krankenhaus.
Auch nachdem er nach dem Bulleneinsatz bei der Carp-Demo im Rollstuhl sitzen mußte, hat er nicht aufgegeben und weiter mit uns gekämft.
Er braucht jetzt dringender denn je unsere Unterstützung und Solidarität!
Besucht Paul im Krankenhaus!!
Paul Luniewski
Urban-Krankenhaus
Station 52, Zimmer53

Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul Paul

---

Liebe KonkreßinitiatorInnen,

wahrscheinlich füllen die Meinungsäußerungen zum Konkreß-Vorschlag schon halbe Aktenordner und die verschiedenen Methodikansätze, wie's denn nun laufen soll (ob "wir über uns" oder "Wir und die gesellschaftlichen Zustände" - was heißt denn bitte "wir"?) wurden schon von allen möglichen Seiten betrachtet. Unbeanwortet erscheint uns allerdings die Frage , wie ein bundesweiter Konkreß zu so zentralen Fragestellungen autonomen Politikverständnisses allein von einer wahrscheinlich kleinen Gruppe aus Westberlin vorbereitet werden kann? Wie soll das praktisch laufen, auch Menschen außerhalb Berlins in die Vorbereitung mit rein zu nehnmen? Es reicht unserer Meinung nach nicht via INTERIM im Verlautbarungston über mögliche Themen und Probleme zu "kommunizieren". Mal ganz davon abgesehen,das es auch die INTERIM nicht überall gibt (von wegen "geht in den nächsten Infoladen zum kopieren.."), müssen mögliche Arbeitsgruppen auch persönlich besprochen werden können. Eine Gefahr besteht sicher auch darin, daß die Westautonomen sowohl bei der Vorbereitung als auch beim Konkreß selbst unter sich bleiben könnten. Denn mit Blick auf die Vorgänge bei den "Libertären Tagen'93"stehen viele Menschen aus den Arbeitszusammenhängen hier einer thematischen Beteiligung am Konkreß sehr zurückhaltend gegenüber. Keine/r wird hier seine/ihre Kraft in ein mystisch-schwarzes Loch namens Berlin kippen, wenn von dort nichts zurück kommt. Dabei wäre es für die manchmal mit Blindheit geschlagenen GenossInnen aus dem Westen sicher nicht unwichtig auch mal von Erfahrungen aus der Ex-DDR in Sachen Hausbesetzungen, Antifa oder Umstrukturierung zu hören.Auch haben manche Autonome im Westen ein verklärtes Bild was den real vegetierenden "Sozialismus" angeht. Das die DDR nur sehr begrenzt ein Beispiel für Lebenskulturelle und politische Emanzipation darstellte, haben manche immer noch nicht begriffen. Aber an all diesen Verläufen hier muß Interesse signalisiert werden!!! Es ist nämlich auch schwierig sich in die für uns ungewohnte Streiitkultur im Westen einzubringen. Schreibt doch die Euch bekannten Gruppen im Osten an oder veranstaltet ein Vorbereitungswochenende zu dem dann auch Menschen von weiter her kommen könnten. Wenn es, bei aller gebotenen Vorsicht, nicht zu einer Öffnung der Vorbereitungsstrukturen kommt, könnte der ganze Konkreß zur Beweichräucherung west- autonomer "Heldentaten" in den achziger Jahren verkommen. In der Hoffnung das unser Brief nicht reaktionslos verpufft.. -Für die organisatorischen Vorbereitung (kleiner Tip: mal rund um Berlin in den Kleinstädten besetzte Häuser nach Übernachtungsmöglichkeiten anfragen) wünschen wir Euch viel Kraft und Ausdauer; liebe Grüße
AntifaschistInnen aus S.-Anhalt,7.4.94.

ACH DU ARMER EDISON ....(ODER WAR'S BELL ?)

Im Februar, nach dem Auffliegen der verdeckten Ermittlerin Christine Schindke haben wir unseren Telefondienst vorerst eingestellt und dabei angekündigt, daß wir uns erst nach einer tieferen Auseinandersetzung mit uns, als Gruppe, und dem „ Wie weiter ?" wieder zurückmelden würden.
Dabei hatten wir immer zwei Hauptprobleme im Auge: Wie endstand und hielt sich die schlechte Gruppenstruktur so lange Zeit? und : Ist es überhaupt möglich, daß eine einzelne, hundertprozentig spezialisierte Gruppe unabhängig von einer anderen Struktur so ein Telefon betreiben kann?
Um die Sache zu erläutern, müssen wir ein wenig ausholen:
Das INFOTELEFON endstand im Sommer'92 in enger Verbindung mit den anderen AG's innerhalb von SOS - Rassismus. Ziel war es damals, mittels Telefonketten, die ein breites Spektrum umfassten möglichst viele Menschen, möglichst schnell zu mobilisieren. Ausserdem versuchten Schutzwachen zu Flüchtlingswohnheimen rund um Berlin einen Schutz der Heime vor rassistischen Übergriffen zu bieten. Das Telefon bildete in dieser Struktur ein wichtiges Glied.
Die Gruppe endstand buntgemischt aus Leuten, die schon länger in der Antifa/Antira - Arbeit waren und welchen, die von der Stimmung im Land aufgeschreckt waren und etwas tun wollten.
Der Zugang zur Gruppe war mehr oder weniger offen.
Die Spitzelin Ch.Schindke kam mit einigen Anderen aus einer Gruppe, die während der Verlegung der ZAST nach Hohenschönhausen im November '92 Telefondienste gemacht hatte.
Mit der Zeit zeigten sich besonders zum Vorstand von SOS - Rassismus größere Differenzen.
Am Umzug von SOS - Rassismus ins „ Haus der Demokratie „ im Januar `93 nahmen wir nicht teil. Wir suchten uns neue Räume und arbeiteten auch inhaltlich nicht mehr so eng mit den anderen AG`s zusammen. Damals kamen das erste Mal Ideen ins Gespräch, zusätzlich zu den Schutzwachen auch Anbindungen an andere, besonders Antifa - Zusammenhänge, zu schaffen, um zu Ereignissen in die Kieze zu mobilisieren.
Wir schlugen einen Weg in diese Richtung ein und versuchten mit dem Telefon Antifa - Aktionen zu unterstützen.
Dabei begriffen wir uns mehr und mehr als eine geschlossene Gruppe, obwohl der Charakter des „ zusammengewürfelt sein „ sich nie gändert hatte.
Zu inhaltlichen Gesprächen in der Gruppe kam es kaum. Einzelne fühlten sich für bestimmte Aufgaben verantwortlich, in der Gruppe wurde jedoch wenig darüber gesprochen.Die Plenas waren ausgefüllt mit Technischem.
Spätestens mit dem Ende der Schutzwachen nach Schließung der Flüchtlinsheime und der Verlegung der Flüchtlinge in das „ Lager „ nach . . . lag unsere Bestimmung haupsächlich im antifaschistischem Notruf - und Aktionstelefon. Tatsächlich liefen aber kaum Auseinandersetzungen zu diesem Thema in der gesamten Gruppe.
Dies alles macht es Spitzeln wie C.S. natürlich sehr leicht. Sie kam an alle Informationen heran, mit denen das Telefon zu tun hatte, und brauchte niemals Stellung zu beziehen, den Telefondienst zu leisten war ausreichend.
Zu allem gab es auch noch Mißtrauen und Antipathien, über die nicht offen gesprochen wurden.
In dem zeitlichen Rahmen, der Gruppe, war es einfach nicht möglich die Telefondienste und die Arbeit die sich daraus ergab, die Technix,die Recherchearbeit,die inhaltliche Auseinandersetzung und die Gruppenprobleme zu bewältigen.
Alle diese Probleme waren um die Jahreswende 93/94 am aufbrechen.
Als Ursache für das einstellen des Telefondienstes sehen wir:
- die fehlende inhaltliche Auseinandersetzung,
- die fehlende Auseinandersetzung darüber, ob überhaupt Vertrauen für das miteinander Arbeiten vorhanden ist,
- der große zeitliche Aufwand allein für Technix für die wenigen Leute.

Das Auffliegen von C.S. war deshalb letzter Auslöser zum Einstellen des Telefondienstes. C.S. erschien uns eher als krasses Symbol für den Gruppenzustand.

Seitdem liefen kontroverse und harte Ausseinandersetzungen.
Wir sind dabei als Gruppe mächtig geschrumpft, sind aber auch eine Gruppe geworden, die Lust darauf hat, inhaltlich miteinander zu reden und ein gewisses Vertrauen dazu hat.
Für uns ist es nicht weiter möglich so isoliert wie bisher Telefondienst zu machen. Es kann keine einzelne Gruppe geben, die quasi als Dienstleistung für Andere das INFOTELEFON macht.Dafür gibt es viele Gründe:- es ist frustrierend;- es ist mühselig; - es konzentriert zu viele Informationen auf wenige Leute, die von allem Ahnung haben müssen; - usw.
Das Telefon muß als Struktur der Gruppen dieser Stadt begriffen werden, es muß von möglichst vielen Gruppen getragen werden, deren Inhalt es *nicht* ist, sich hauptsächlich mit dem Telefon zu beschäftigen.! Wie und in welcher Form das passieren wird, muß künftig diskutiert werden.

Der Rest des INFOTELEFON's sprach ersteinmal einige wenige Gruppen an, um über das Weiterleben des INFOTELEFON's zu reden. Eine Gruppe stieß nun bisher zum INFOTELEFON dazu.
Wir stellen uns vor, perspektivisch an einem Telefon zu Arbeiten, welches von verschiedenen festen Gruppen getragen, an möglichst vielen Tagen Telefondienste leistet und an Aktions - und Mobilisierungstagen technisch unterstützen kann.
Die Kettentreffen werden demnächst weitergehen und der Ort sein wo über das Wie und Weiter mit dem INFOTELEFON geredet werden soll.
Wir fangen symbolisch damit an wieder Telefondienste zu machen, hoffen dabei aber auf eine möglichst breite Beteiligung von Gruppen.

AB 23.4. JEDEN SONNABEND VON 18.00 - 1.00 UHR INFOTELEFON - ZEIT TEL. : 251 22 77

Boykottiert die SORAT Hotels!

Am Elend goldene Nasen verdienen ? - *Wir sagen Nein !*

Hinter den schönen Fassaden der SORAT Art Hotels verbirgt sich das Elend von Flüchtlingen und Obdachlosen, mit denen SORAT ihr Kapital zum Bau der Hotels erwirtschaftet.

Die Firmen SORAT GmbH und GIERSO KG sind Teil eines Konzerns mit unterschiedlichen Geschäftzweigen. Sie sind als private Betreiberfirmen im Geschäft mit Flüchtlingen und Obdachlosen aktiv, bauen und besitzen zahlreiche Luxus- und Mittelklassehotels und kaufen und bauen Gewerbeimmobilien.

Die SORAT GmbH und GIERSO KG sind zwei von 20 Firmen des **Penz-Garski-Pleß-Konglomerats**. Den Schutz ihrer diversen Objekte übernimmt der hauseigene Wachschutz B.O.S.S. Dieses Firmennetz steht wie kein anderes in Berlin für skrupellose Bereicherung durch Umstrukturierungsprojekte auf der einen und die Folgen der Umstrukturierung wie Obdachlosigkeit auf der anderen Seite.

SORAT und GIERSO sind kommerzielle Asylunternehmen. In Berlin haben sie mit dem Berliner Senat und verschiedenen Bezirksämtern Verträge für Flüchtlings- und Obdachlosenheime abgeschlossen. Durch 40 Flüchtlingsheime und den dort untergebrachten ca. 2 500 Flüchtlngen sowie mit 15 Obdachlosenheimen bezieht die SORAT GmbH zwischen DM 25,- und DM 32,- pro Person täglich vom Berliner Senat. Das Geschäft mit den Flüchtlingen macht für die SORAT GmbH 10% ihres Gesamtprofits aus. In einem Bericht in „Der Zeit" über Heimbetreiber vom 14. Januar 1993 wird die SORAT GmbH als „typisches Beispiel für private Gewinnmaximierung" genannt.

Die Versorgung von Flüchtlingen und Obdachlosen ist ein knallhartes Geschäft, in dem die gemeinnützigen Vereine und Organisationen immer öfter den Kürzeren ziehen. Diese erarbeiten häufig Konzepte für die Unterbringung von Flüchtlingen und Obdachlosen, in denen die psychosoziale Versorgung integriert ist und die MitarbeiterInnen Flüchtlinge und Obdachlose beim Aufbau eines eigenständigen Lebens unterstützen.

Der Berliner Senat jedoch bevorzugt die kostengünstigeren Modelle privater Betreiberfirmen wie der SORAT GmbH und GIERSO KG, z.B. bei der Vergabe einer Betreiberlizenz für ein Heim für bosnische Flüchtlingsfrauen (s. „die tageszeitung" vom 10.2.94). Die Bedürfnisse und Interessen von Flüchtlingen und Obdachlosen spielen hierbei keine Rolle. In einem internen Schreiben gibt die SORAT Geschäftsführung zu, daß die Konzeption ihrer Obdachlosenheime „günstigstenfalls eine Normalisierung" der psychischen Situation von Obdachlosen beinhaltet, nicht jedoch deren Selbständigkeit und Rückkehr in eigene Wohnungen fördern will.

Dies ist auch nicht weiter verwunderlich, schließlich ist die SORAT GmbH von ihren Profiten aus dem Betreibergeschäft abhängig, um den Ausbau ihrer weiteren Standbeine - Luxushotels und Gewerbeimmobilien - zu finanzieren.

Folgende Hotels der SORAT Hotel GmbH Consult befinden sich schon im Betrieb:

BERLIN:
* Art Hotel SORAT, Joachimsthaler Str. 29
* SORAT Hotel Humboldt-Mühle

DÜSSELDORF: SORAT Hotel Düsseldorf, Volmerswerther Str.35

WITTENBERG: SORAT Hotel Wittenberg, Braunsdorfer Str. 19

GÖRLITZ: SORAT Hotel Görlitz, Struvestr. 1

Im Bau befinden sich folgende Hotelprojekte:

BERLIN:
* SORAT Hotel Gustavo, Prenzlauer Allee 169 (Eröffnung 4/94)
* SORAT Hotel Spree-Bogen (im Bau)
* Hotel & Office - Airport Süd, Rudower Str. 92 (Eröffnung 4/94)

COTTBUS: SORAT Hotel Cottbus, Schloßkirchplatz

AACHEN: SORAT Hotel Aachen, Debevestr.

BRANDENBURG SORAT Hotel, Altstädtischer Markt 1

ERFURT SORAT Hotel Erfurt, Gotthardtstr. 27

POTSDAM SORAT Hotel Potsdamer Hof, beim Nauener Tor

Hinter der SORAT GmbH, der GIERSO KG und den diversen Tochter- und Nebenfirmen wie der GWF-GmbH, PEGA-Bau, CBN Projekt Consult etc. steht das bekannte Berliner Spekulantentrio Helmuth Penz, Dietrich Garski und Wilhelm Pleß.

Garski und Penz gehören seit Mitte der 70er Jahre zum Berliner Bausumpf und verfügen über beste Beziehungen zu Politikern der jeweiligen Regierungsparteien. So stürzte Anfang der 80-er Jahre der damalige SPD-Senat unter Dietrich Stobbe durch einen Bauskandal, dessen Verursacher Dietrich Garski war. Trotz den daraus resultierenden Schulden von DM 115 Millionen beim Berliner Senat durch eine Landesbürgschaft für sein mißlungenes Geschäft im saudischen Wüstensand, ist Garski - mit Hilfe einer General-bevollmächtigung für die Investitionen seiner Ehefrau Claudia Garski - wieder im Geschäft.

Wir fordern:

* **Keine Geschäfte mit der SORAT GmbH und der GIERSO KG !**
* **Rückzug der SORAT und GIERSO aus dem Geschäft mit Flüchtlingen und Obdachlosen !**
* **Rückzahlung der DM 115 Mill. Schulden durch Dietrich Garski und seine jetzigen Geschäftspartner, wie Helmut Penz und Claudia Garski - Verwendung der DM 115 Mill. für menschenwürdigen und bezahlbaren Wohnraum für Obdachlose und Flüchtlinge !**

Wir fordern Sie auf:

* **Boykottieren Sie die SORAT GmbH und GIERSO KG !**
* **Buchen und übernachten Sie nicht in den o.g. Hotels !**
* **Stornieren Sie Ihre bereits gemachten Buchungen, z.B. auch für Kongresse, Tagungen und Konferenzen !**
* **Teilen Sie Ihren Entschluß, die Geschäftsbeziehungen abzubrechen bzw. zu unterlassen, der SORAT GmbH direkt mit, z.B. am Telefon: 030-88 44 70 oder per Fax: 030-88 44 77 00 und begründen Sie dies mit deren Geschäften mit Flüchtlingen und Obdachlosen!**
* **Fordern Sie den Berliner Senat auf, sämtliche Geschäftsbeziehungen mit der SORAT GmbH und der GIERSO KG abzubrechen !**

Senden Sie die vorbereiteten Abschnitte an Senat und SORAT oder formulieren Sie eigene Protestschreiben!
& Doppel bitte an:
Initiativkreis **Stoppt die Penz-Garski-Pleß-Bande !**
c/o Papiertiger
Cuvrystr. 25, 10999 Berlin

V.i.S.d.P. B. Meier, Rosa Luxemburg Str. 3, 10234 Berlin

Unterstützen Sie Initiativen gegen die rassistischen Asylgesetze und für eine menschenwürdige Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen und Obdachlosen !

✂ *Hier abschneiden und einsenden:*

◆ Einer der jüngsten Immobilienkäufe von Penz und Garski ist ein ehemaliges Fabrikgebäude in der Yorckstr. 59 in Berlin-Kreuzberg. In diesem Haus befinden sich ein Wohnprojekt mit 60 BewohnerInnen sowie Büroräume der Antirassistischen Initiative e.V. der Afrikanische Fraueninitiative und Sport- und Veranstaltungsräume. Für dieses Wohnprojekt stehen im April 1993 Mietverhandlungen an; es muß mit einer Steigerung der Miete um 350% gerechnet werden - d.h. dem Rausschmiß der BewohnerInnen und Projekte

An den reg. Bürgermeister Eberhard Diebgen
Jüdenstr. 1
10178 Berlin

Hiermit fordern wir Sie auf, sämtliche Geschäfte des Berliner Senats mit der *SORAT GmbH*, der *GIERSO KG* und allen anderen Firmen des Plenz-Garski-Pleß-Konglomerats abzubrechen!

An die SORAT GmbH
Joachimstaler Str. 29
10719 Berlin

Hiermit teilen wir Ihnen mit, daß wir die *SORAT-Hotelkette* boykottieren werden, da die *SORAT GmbH*, vom Elend von Flüchtlingen und Obdachlosen profitiert.

Angst vor Chaoten Nagel mußte sich einschließen

Bild, 29.3.94

KREUZBERG

Gestern wurde das erste der insgesamt sieben Segmente der Oberbaumbrücke, das Randfeld auf Friedrichshainer Seite, betoniert. Bausenator Wolfgang Nagel (SPD) informierte vor Ort über den Fortgang der Arbeiten.

Wolfgang Nagel hat „in der Osterwoche endlich einmal Zeit, um Baustellen zu besichtigen". Sein gestriger Ausflug führte ihn zur Oberbaumbrücke. Die Sonne strahlte. Der Senator strahlte, „stolz darauf, daß die Brücke in ihrer Schönheit wiederhergestellt wird". Von einer Handvoll junger Leute, die lautstark gegen den Ausbau der Brücke für den Autoverkehr demonstrierten, ließ sich der Politiker nicht beirren. „Du bist der Sargnagel der ökologischen Stadterneuerung", schallte es unbeachtet dem Bausenator entgegen, der befand, daß er mit derart Protesten leben muß.

Berliner Zeitung, 29.3.94

Brücke bleibt ... ? (na, was denn?) !

"**Brücken *Schlag***

Ohne im Detail auf das einzugehen, was "Eine Autonome Gruppe" zur Oberbaumbrücke in der Interim neulich geschrieben hat, möchte ich doch gern das Folgende beisteuern:

1. Ja, es gibt uns noch und: wir machen weiter!
2. Wir fühlen uns angesprochen und weiter in die Pflicht genommen
3. Wir fühlen uns ermutigt und auch bestätigt!"

(Detlev vonne Brücke / interim 9.12.93)

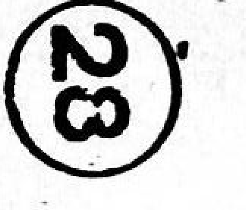
"Im Oktober 1994 soll die Brücke für den Autoverkehr eröffnet werden. Nochmal - ohne eine breite Beteiligung wird es UNS sehr schwer fallen, das zu verhindern. Sebst wenn wir am Tage der Eröffnung 5000 Leute wären, die dies verhindern wollen, findet die Eröffnung eben einen Tag später statt. Der politische Druck muß vorher gelaufen sein!! Und das bedeutet viel (auch Kleinscheiß-) Arbeit, die bisher nur von uns geleistet wird."

(Brückenini / interim 9.12.93)

Diese Textpassagen schrieben wir vor gut 3 Monaten. Da es darauf keine Reaktionen gab, haben wir das Gefühl deutlicher werden zu müssen. Es wird uns als Brückenini weiter geben, da wir nach wie vor einen Widerstand gegen den Innenstadtring als Teil der Hauptstadtplanung richtig finden.
ABER: wir fühlen uns nicht mehr in die Pflicht genommen, eine Bewegung hinzukriegen, die die Brückeneröffnung Ende des Jahres verhindert.
Natürlich wissen auch wir, daß im Sinne autonomer Teilbereichspolitik nicht alle ihr Hauptaktionsfeld in der Oberbaumbrücke/ Innenstadtring sehen können. Erwarten wir auch nicht, da es genug andere wichtige Probleme gibt. Aber jede Gruppe, die in einem Teilbereich Widerstand leisten will, braucht zumindest ein Gefühl des Rückhalts, um die nötige Zeit und Energie für Aktionen, Informationen usw. aufzubringen. Dieses Gefühl fehlt uns zur Zeit.
Vor dem Hintergrund, eine Gruppe ohne großen Rückhalt zu sein, fühlen wir uns nicht mehr und nicht weniger in die Pflicht genommen, wie alle anderen, die gegen den Ausbau der Oberbaumbrücke zur "Autobahn" sind.

Seit Ostern, d.h. Anfang April hat sich die Baustelle erheblich vergrößert. Jetzt wird auch auf der Oberbaum- und der Falckensteinstraße gebaut.



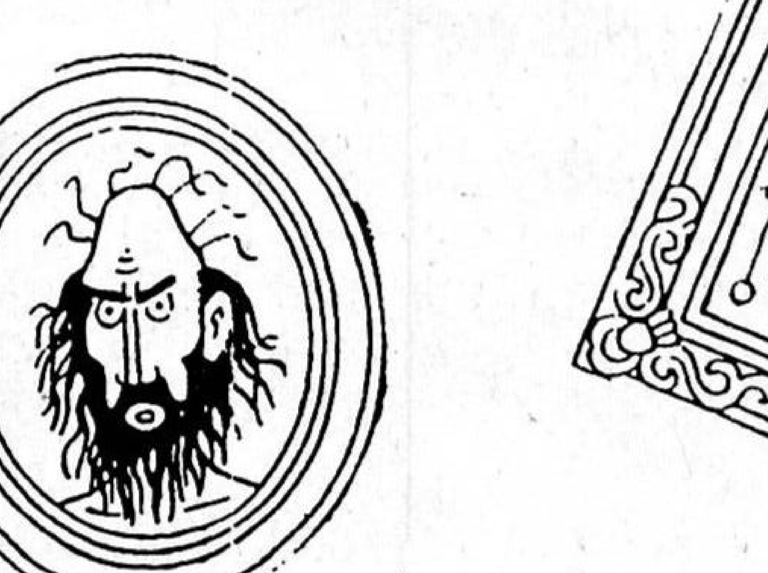


NACHTRAG ZU "GEMEINSAM STATT EINSAM" INTERIM NR.279

Es gibt einige Ungenauigkeiten in der Passage wo sich "Gemeinsam statt einsam! Informieren vor kritisieren!" mit der Demo am 12.03. beschäftigt.
Ich bin als Einzelperson aus Zehlendorf, die mit ein paar Leuten die Demo am 12.03.94 vorbereitet, auf dem Potzblitztreffen in Erscheinung getreten. Diese Demo wurde nicht von Gruppen aus Zehlendorf organisiert. Vielmehr verhielt es sich so, daß M.A. und eine andere+ Person versuchten Gruppen aus dem Südwesten Berlins für die Demo am 12.03. zuinstrumentalisieren.
Da es mir wichtig erschien etwas gegen das Fußballspiel am 20.04. zu unternehmen, erklärte ich mich dazu bereit, diese Demo mit M.A. und ein paar anderen zu organisieren. Zu diesem Zeitpunkt war zwar schon absehbar, daßsich ein Bündnis gründen würde, es gab aber noch nichts konkretes. Im weiteren Verlauf der Demovorbereitung kristallisierte sich immer mehr heraus daß es schwierig werden würde diese Demo durchzuziehen, da es fast unmöglich war an Techniks heranzukommen, weil wohl schon damals einige Leute ahnten, daß es sich um ein M.A. Projekt handelte. Ich wurde zu den Bündnistreffen geschickt, weil es für M.A. und die drei weiteren Einzelpersonen unmöglich war sich auf diesen sehen zu lassen.
Den Vorwurf den ich mir machen muß ist der, daß ich blauäugig in die Sache reingerutscht bin und nicht rechtzeitig Konsequenzen gezogen habe. Aber der viel wichtigere Grund für diese Stellungnahme ist der, daß in Zehlendorf gerade neue Strukturen entstehen, die nicht aufgrund meines Fehlverhaltens in dieser Sache gefährdet werden sollten, indem sie in Verbindung mit M.A. gebracht werden. Also nochmal keine der Gruppen in Zehlendorf oder im Café Chaos hatte etwas mit der Demo am 12.03. zu tun.

So, das war's voerst
DIE TIGERENTE









BASIS WIR KRIEGEN DICH (NOCH)

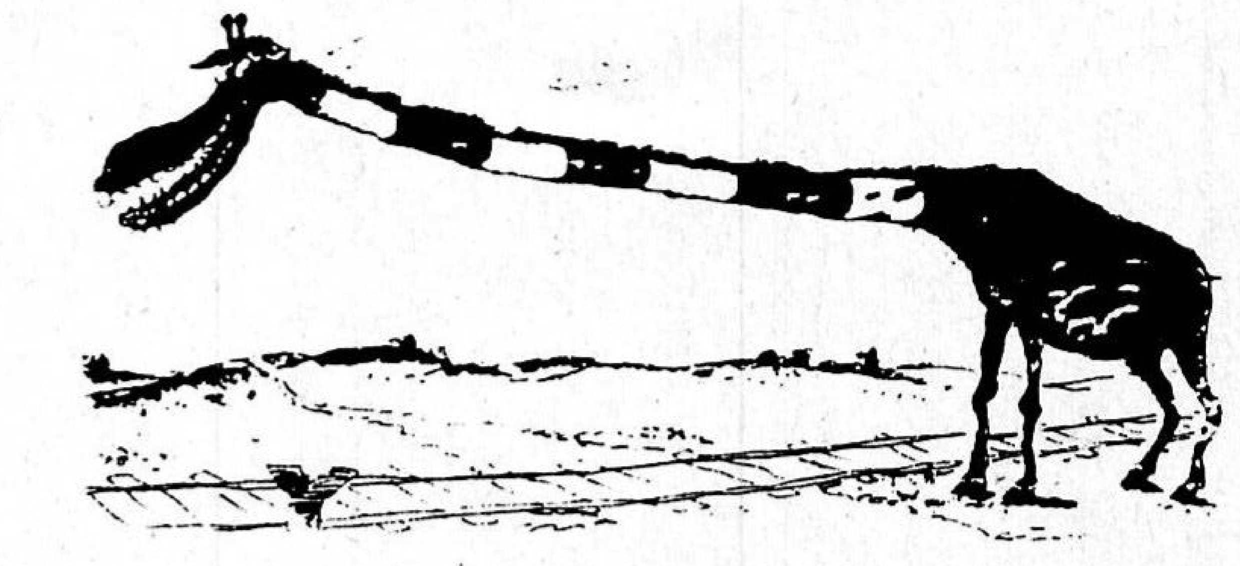
Neues von der Unterschriftensammlungsbewegung " DIE UNREGIERBAREN " !

Die emsigen SammlerInnen haben es geschafft ca 4600 Unterschriften (Hurra Rufe. " Es leben Die Partei ! ") für die Teilnahme an der Europawahl '94 beim "sogenannten" Bundeswahlleiter (BuWaLei) einzureichen. Was bei 4000 Geforderten eigentlich ausreichen müßte. um zugelassen zu werden. Trotzdem sind weitere *gemeine* Abbügelungsversuche staatlicherseits nicht ausgeschlossen.(Buhh - Rufe) Der BuWaLei könnte uns z.B " *mangelnde Ernsthaftigkeit* " vorwerfen. dieses womöglich aufkommende " Scheinargument " weisen wir jedoch als üble Unterstellung strikt von uns.

Ob wir es geschafft haben. und welche dumpf - nationalen bis faschistischen Parteien (die Menge wird aufgebrachter: energische Buhh - und Iiih - Rufe) sonst noch. oder auch nicht. zugelassen werden. wird am 15. 4 in Wiesbaden vom BuWaLei bekannt gegeben

Im Fall der Fälle wäre dann die Möglichkeit gegeben ERNSTHAFTE: OFFENSIVE Öffentlichkeitsarbeit gegen die HERRschenden Verhältnisse zu machen Dabei geht es um die Herstellung von Radio - und Fernsehspots. Plakate können mit " freundlicher " Unterstützung der Stadt auf stadteigene Plakatwände geklebt werden. Informationsrundfahrten mit Lautsprecherwagen durch die Stadtbezirke wären möglich zur Sensibilisierung der Bürger zu Themen wie: Vertreibung und Umstrukturierung: sexistische Normalität:zunehmende faschistische Tendenzen:Fleischfressen:us w..
Außerdem können wohl relativ günstig Sporthallen. Kongreßzentren angemietet werden. die dann für diverse Soliveranstaltungen. Konzerte und UNREGIERBAREN - und QWahl - PARTIES genutzt werden können.Das wir nicht genug sind. um den ganzen bullshit alleine zu verzapfen. dürfte wohl klar sein.

Deshalb:



Macht keinen langen Hals um uns bei der Arbeit über die Schultern zu gucken. sondern "Macht Mit Machts Nach Machts Besser ! " (enthusiastischer Beifall bei den Sportsfreunden).
Lasst euch was einfallen und nutzt die Chance eure/unsere Inhalte. spaßig oder auch ernst. mal ein bisschen breiter in die Öffentlichkeit zu bringen.Wir rufen also hiermit alle MigrantInnen- Frauen- Antifa- Antira- und sonstwie autonomen Gruppen zur propagandistischen Mitarbeit auf.
Für Leute die Lust haben was zu machen gibt es dann bald das Eine- und das Andere Treffen (sogenannte VV's).wobei die Zweite extra auf's Wochenende gelegt wurde. um AktivistInnen (der ersten. zweiten und dritten Stunde) aus dem Umland (sprich Brandenburg) die Möglichkeit zu geben.sich zu beteiligen.

Also ...hier die Termine:
Erste VV : 22.4.94 / 19.oo Uhr im **Mehringhof/** Gneisenaustr. 2a " Blauer Salon " oder "Versammlungsraum "

Zweite VV : 30.4.94 / 14.oo Uhr im **" Bloody Count "** in der " KÖPI" " Köpenicker Str 137

WAHLEN ÄNDERN NIX - ORGANISIERT EUCH SELBST!



MUT ZUR WUT

Die Bewegung gegen Genmanipulation hat innerhalb der letzten Jahre eine Vorliebe für das wissenschaftliche Debattieren entwickelt. Als die ersten landwirtschaftlichen Nutzpflanzen in Wetze bei Göttingen freigesetzt werden sollten, sahen wir die Notwendigkeit, uns über diese Debatte hinaus wehren zu müssen.

Im April 1993 besetzten wir den Versuchsacker der *Kleinwanzlebener Saatzucht AG (KWS)*, auf dem gentechnisch veränderte Zückerrüben *(KWS)* und Kartoffeln *(Projekt des Instituts für Genbiologische Forschung Berlin, IGF)* freigesetzt werden sollten, und bereiteten den Biotechnokraten in der Folge einige Schwierigkeiten. Es wird sich zeigen, inwieweit die Erfahrungen aus dieser Form des Widerstands in die Aktionen für 1994 eingehen werden, denn die Freisetzungsversuche werden in diesem Jahr fortgesetzt. Ihrerseits hat die Industrie ebenfalls ihre Schlüsse gezogen - es liegt jetzt an uns, beweglich und unberechenbar zu bleiben.

Improvisation ist die Mutter der Aktion

Als wir letztes Jahr am Nachmittag unsere Zelte auf dem Acker aufgeschlagen hatten, wurde es sehr kalt und regnerisch. Bald waren wir nur noch zu dritt und zweifelten sehr, ob es sich die Nacht über aushalten ließe. Aber da hatten wir unsere Aktion bei weitem unterschätzt. Sie hatte nämlich die seltene Gabe, für sich selbst zu sprechen. Da brauchte es unmittelbar keine wissenschaftliche Herleitung unseres Risikobewußtseins.

Die wissenschaftliche kritische Argumentation ist uns zwar geläufig, doch kann sie nicht das alleinige Standbein des Widerstands bleiben. Es ist wichtiger, eine gemeinsame Gegenkultur aufzubauen. Diese Gegenkultur sprach und spricht neue Leute in unserem Sinne an. Damals war sie für die Presse jenes heißbegehrte "something new", das die Verhältnisse für Wochen umdrehen konnte. Auf einmal fragten Redaktionen (z.B. Spiegel TV) an, ob sie mit uns einige Tage auf dem Acker leben dürften. Wir waren Anbieter einer ungewöhnlichen Ware, die uns oder besser die Sache, für die wir auf der Versuchsfläche der KWS saßen, interessant machte.

Was wäre ein Erfolg?

In Holland hat der holländische Gentechnologie-Konzern *Van der Have* bereits einige Einbußen bei ihren Feldversuchen mit transgenen Pflanzen durch die sogenannten *Feurigen Viren* (eine Gruppe des militanten Widerstandes) hinnehmen müssen. Der Top-Mann des Konzerns, Cornelius Nome, bringt auf den Punkt, was für einen Technokraten bei der Genmanipulation das eigentliche Problem ist: "Es gibt viele Menschen, die sich Sorgen machen über das, was hier geschieht. Die Sorgen können wir ihnen aber mit Zäunen, Scheinwerfern und Wachhunden nicht nehmen. Wir wollen in ein paar Jahren unsere Produkte auf den Markt bringen. Wenn der Konsument dann sagt: 'Das wollen wir nicht - wir wissen nicht, was ihr damit gemacht habt', dann sind alle Mühe und alles Geld vergebens gewesen." Weiter beklagt sich der Mikrobiologe Nome: "Ich denke, daß ich im vergangenen Jahr mehr als 50 Prozent meiner Zeit in Public-Relation-Sachen um die Freisetzungen gesteckt habe."[1]

Die Sprache ist deutlich: Jeder Zaun ist ein Erfolg für uns Gentechnik-GegnerInnen, weil er die Verhältnisse klärt. Denn es geht hierbei nicht um den Schutz des Menschen vor genmanipulierten Pflanzen mit ihren etwaigen Folgen für Mensch und Natur, sondern darum, die Pflanzen vor den Menschen zu schützen. Aber Zäune sind ja keine Sicherung einer so sensiblen Risikotechnologie, wie wir spätestens seit Wackersdorf wissen. Es gilt, Provokationspotentiale zu entwickeln, immer in Bewegung zu bleiben, das heißt vor allem, unberechenbar für die Industrie zu bleiben! Dann ist zu erwarten, daß Gentechniker vom Schlage des Herrn Nome auch die restlichen 50 Prozent ihrer Zeit mit "Sozialmanipulation" verbringen müssen.

Vielfalt und Frechheit

Wenn wir Land besetzen, ist das unserer Meinung nach legitim, denn wir stehen auf dem Boden beziehungsweise handeln nach den Worten des Grundgesetzes und treten für seine Realisierung ein. Wir verteidigen unser aller Recht auf Unversehrtheit, Würde, freie Meinungsäußerung und den Schutz des Lebens! Ohne Beachtung der Scheinargumentation des vermeintlich "gesellschaftlich tragbaren Risikos", welches so gerne von den BefürworterInnen der Gentechnologie verwendet wird.

Indirekt schloß sich die lokale Polizei dieser Argumentation an, indem sie während der 6-wöchigen Ackerbesetzung nie in Erscheinung trat. Es scheint, als hätte sie bewußt auf einen Einsatz verzichtet, obwohl sie zumindest eine Streife hätten vorbeischicken müssen. Zu dem Verhalten der Polizei kam der von der KWS gewollte Schmusekurs hinzu. Aus Fehlern der Vergangenheit gelernt habend, wissen sie, daß Gewalt nicht nur den Menschen und der Sache, sondern auch in erster Linie dem eigenen Image schadet. "Wir werden die Freisetzung nicht mit Polizeigewalt durchführen", erklärte Andreas Büchting, Vorstandssprecher der KWS im Rahmen der Anhörung in Northeim im Januar 1993. Statt mit Polizeigewalt wurde die Freisetzung der transgenen Pflanzen durch Selbstjustiz ermöglicht, indem der Acker gewaltsam durch KWS- und den an den Versuchen beteiligten IGF-Mitarbeitern geräumt wurde.

Die Machtfrage

Kurz nach der Räumung des Camps fand in Schleswig-Holstein ein äußerst aufschlußreiches Übungs-Manöver der Polizei statt. In einem landesweiten Großeinsatz wurde simuliert, wie Polizeikräfte eine Ladung genmanipulierten Gemüses gegen den Widerstand entsprechend verkleideter "Chaoten" zum Wochenmarkt eskortierten. Das entsprechende Ambiente lieferten brennende Scheunen, Schlagstöcke und gesperrte Bundesstraßen.

Hier ist der Polizei das gelungen, nach dem wir schon immer suchten. Eine Aktion, die sozial und perspektivisch die Frage nach Macht und Interessen selber erklärt. Politische Feinde werden klar benannt, als Linke und/oder Radikale abgestempelt. Die Bevölkerung wird durch solche Feindbilder nebenbei gleich mit staatskonform manipuliert.

Bleibt für uns, die Defizite in dem Verständnis unserer Wut in der Gesellschaft aufzuarbeiten. Denn Gentechnologie beschleunigt Entwicklungen, gegen die bisher schon Widerstand geleistet wurde und wird: Entdemokratisierung, Kapitalkonzentration, Ausverkauf des Lebens, Reduzierung auf die wirtschaftliche Verwertbarkeit einzelner Eigenschaften eines Organismus und - in der Landwirtschaft - besonders der Ausverkauf bäuerlichen Wirtschaftens.

Die BäuerInnen der BRD sollten aus eigenem Interesse gute Verbündete sein. In Indien scheint die Gefährdung der Interessen, wirtschaftlich zu überleben und unabhängig zu sein, den Menschen deutlicher zu sein. Bei der gemeinsamen Mobilisierung von BäuerInnen am Ghanditag im letzten Jahr fanden sich dort über 500.000 Menschen auf Protestkundgebungen gegen die Gen-Patentierung des Neem-Baumes zusammen.

Jedem von uns sei einmal geraten, mit befreundeten BäuerInnen in Deutschland oder Holland zu diskutieren, was es für Möglichkeiten gibt, gegen Freisetzungen vorzugehen - dabei können die tollsten Ideen entstehen. Neben der Möglichkeit, juristischen Widerstand zu leisten, erfuhren wir durch die BäuerInnen auch eine andere Art des Widerstandes, indem sie uns während der Ackerbesetzung Holz für's Feuer, etwas zu Essen oder eine warme Scheune zum Aufwärmen zur Verfügung stellten. Widerstand ist überall und in jeder nur erdenklichen Form möglich und lebbar.

Die Zeit ist reif

Wer handeln will, muß möglichst genau wissen, was seitens der FreisetzerInnen geplant ist. Informationen können von allen Aktiven vor Ort gesammelt werden. Ein sehr günstiger Anlaß, die Recherchen weiterzuführen, sind die öffentlichen Planauslegungen in den von Freisetzungen transgener Organismen betroffenen Gemeinden während dieser Wochen! Ein laufendes Widerspruchsverfahren ist dabei der Fuß in der Tür, um mit dem Ohr nah an den Abstimmungen zwischen *Bundesgesundheitsamt (BGA)* und Industrie zu bleiben. Durch die bekannte Nacht- und Nebelaktion unserer Bundesregierung, die das öffentliche Anhörungsverfahren bei Freisetzungen kippte, brauchen wir KritikerInnen uns zukünftig nicht mehr dem Frust der Farce eines Anhörungsverfahrens auszusetzen.

Deshalb: Die Zeit ist reif ... für zivilen Ungehorsam! Die Friedens- und Anti-Atombewegung hat in diesem Bereich reichlich Erfahrung gesammelt. Diese gilt es zu nutzen.

Arche GENoah

Kontaktadresse: Arche GENoah, Im Rosenwinkel 7, 37214 Unterrieden, Tel. 05542/2740

1 PZC niederländische Tageszeitung 12.6.1993




Mann - Wohin?
....ins autonome Seminar "Männerforschung" !!
ab 19.04.94
jeden Dienstag 14-16 Uhr
im Martin Niemöller Haus,
Pacelliallee 61,
U-Bhf Dahlem Dorf
s. S. 8
Alle Männer, die Lust haben, an diesem autonomen Seminar teilzunehmen, sind herzlich dazu eingeladen!
NICHTS WIE HIN..
SOLIFETE
Essen
Cocktails
am 15.4.94 um 21⁰⁰
im EX
Eintritt : 4,-
für die kriminalisierten AntifaschistInnen
Broschüre:
WIderstand & SOlidarität
Aus dem Inhalt:
★Kriminalisierung des antifaschistischen Widerstands in Berlin nach dem Tod des DL-Funktionärs Kaindl
★Über die Notwendigkeit von offensivem antifaschistischen Widerstand
★"Deutsche Liga für Volk und Heimat" (DL)
★Die "Arbeitsgemeinschaft für demokratische Politik"
Die Broschüre ist zu bestellen über:
H.Hager
c/o TATblatt
Gumpendorferstr. 157/11
A-1060 Wien
Preis: ÖS 40.-/ DM 7.-
ab 10 Exemplaren ÖS 30/ DM 5.-
(inkl. Porto)
Bezahlung im voraus, bar oder in Briefmarken
Die Einnahmen der Broschüre fließen in die Soliarbeit für die 5 inhaftierten AntifaschistInnen in Berlin !
Termine
15.4. Blockade zu Kurdistan
21. Uhr Ex Solifete für die gefangenen Antifas
16.4. Yorckstr. 59 , HH Internationalistische Solifete
17.4. Demo Kleistpark 13. Uhr s. S. 5
18.4. 20. Uhr VR Mehringhof VV zur bundesweiten Demo am 20.4.
20.4. Drugstore Potse : ab 12. UHr Cafe
20. Uhr VOKÜ , Infos etc.
Clash - Sammelstelle ab 11. Uhr und Filme
16. Uhr Demo U- Bahnhof Mehringdamm
21.4. Veranstaltung zu Mexiko , Mehringhof
22.4. VV , 19. UHr Europawahl 94 - Autonome Liste , Mehringhof
30.4. Ebenso VV zur Autonomen Liste in der KÖPI


INTERNATIONALISTISCHE SOLIFETE
Sa. 16. April
Yorckstr. 59, HH
Bailamos sabroso
Bebemos ron
Comemos rico
Gelin Yiyelim,
içelim... Eğlenelim
Anarchistischer Medienladen
BARBATA
Im El Locco Café
DAS GESPENST DER FREIHEIT
Freiheit ist eine einsame Sache
Vortrag- und Diskussionsveranstaltung mit Videoausschnitten
Der Freiheitsgedanke bei Max Frisch, Dürrenmatt und den AnarchistInnen
Zahme Vögel singen von ihr, wilde Vögel fliegen. Freiheit ist grenzenlos, global oder wie Erich Fried es formulierte - Freiheit ist unteilbar. Wenn Du ein Stück Freiheit aufgibst, gibst Du die ganze Freiheit auf-.
Und sie ist eine einsame Sache, schrieb Max Frisch. Was er und Dürrenmatt zur Diskussion um individuelle und gesellschaftliche Befreiung beitragen, wie nah und fern sie anarchistisch- libertären Ansätzen sind, wollen wir diskutieren.
Samstag, den 16.04.94 19.00 Uhr
bolo'bolo
Planetares Befreiungsfrühstück
Für Leute mit Geschichten über das andere Gesicht des Alltags: Leistungsverweigerung, Sabotage, Schlamperei, Krankfeiern, solidarische Aktionen, Racheakte gegen Chefs, nächtliche Anschläge.
Ein utopisches Frühstück über Verweigerung und Wege in die Menschlichkeit.
Sonntag, den 17.04.94 ab 11.00 Uhr
Halt! - Mittwoch - Aussteigen!
Treff der libertären, anarchistischen Menschen, die den ganzen Mist nicht mehr mitmachen
Zwischen Büchern, Frühstück und Zeit füreinander wollen wir uns treffen, um einfach einmal das Gefühl zu genießen, aus der Systemmaschinerie auszusteigen. Heute lassen wir die Schule ausfallen, heute machen wir am Arbeitsplatz blau, heute rennen wir keinen Terminen hinterher - heute machen wir das wichtigste - heute nehmen wir uns die Zeit für uns.
Mittwoch, den 20.04.1994 ab 11.00 Uhr
WASSER-T
Kopischstr. 7
Berlin-Kreuzberg
Video-Forum
ZEIGT
15.4.19h
"die buntkarierten" von k. maetzig, ddr 1949.
ein film, der sich angenehm von den krachenden business-makern (sog.anti-fa) aus hollywood unterscheidet. eine postkarte, die zum widerstand aufruft... (p.s.)
" schade, daß beton nicht brennt", film von christof marzian u.a. über die hausbesetzerinnenbewegung der frühen 80-er jahre in westberlin.
SIEH HIN SCHAU NICHT WEG
* raphiphop aus deutschland *
DEN ANTIFASCHISTISCHEN WIDERSTAND ORGANISIEREN!
Solikassette für die gefangenen kurdischen und türkischen Antifas
Clash, Uferstr.13, U-Bhf. pankstr. o. Nauener Pl., Wedding
AM 20.4. IST DAS CLASH SAMMELSTELLE UND AB 11.00 UHR GEÖFFNET.
Um 17.00 Uhr zeigen wir den Film:
WEDER ARBEIT, NOCH FAMILIE, NOCH VATERLAND, merkwürdiger Titel für einen sehr guten Film über die FTP-MOI Brigade, Toulose 1942 1944: Internationalistische Brigade in Frankreich, deren FrauenLesben und Männer im bewaffneten Widerstand gegen deutsche Faschisten und französische Kollaborateure gekämpft haben. Überlebende berichten in vielen Einzelheiten über Planung, Strategien und Durchführung einzelner 'Aktionen'.
Anschließend Lesung aus dem Buch über die FTP-MOI Brigade
-Anschließend und vorher laufen entspannende Videos, z.B. 'Emil und die Detektive' und 'Ronja Räubertochter'.
NEUE IMPULSE
DRUGSTORE
POTSE
20.4.
CAFE ab 12⁰⁰
20⁰⁰ VOKÜ
Filme Infos
Musik und mehr
Potsdamer 180
NO
Alkoholix

Autobahnblockade

Solidarität mit den KurdInnen

Volle politische Selbstbestimmung für hier lebende ImmigrantInnen & Flüchtlinge

Freitag, 15. Apr. 94 um 15 Uhr

am Steglitzer Kreisel

(Autobahnauffahrt Schloßstraße / Wolffensteindamm)



V.i.S.d.P.: Kai-Nee Ab Schiebung, Streitstr. 1, 15007 Berlin